



Europäische Akademie für Logotherapie-Universität
Hamerlinggasse 6
Austria, 8010 Graz

PSB Linz 2022_WS 09.22. - 02.25.

Diplomarbeit

Menschen mit Suchterkrankungen: Wege aus der Sucht und die Auswirkungen auf ihr soziales Umfeld

verfasst von Andreas Gebeshuber

Kirchdorf, 02.01.2025

Kurzzusammenfassung

Der Bericht bietet eine umfassende Analyse der Suchterkrankung, von ihren Definitionen und Ursachen über die Diagnostik bis hin zu den Auswirkungen und Möglichkeiten der Bewältigung.

Ursachen und Typen von Suchtverhalten

Sucht beschreibt ein krankhaftes Verlangen nach Substanzen oder bestimmten Verhaltensweisen, das auf einem komplexen Zusammenspiel biologischer, psychologischer und sozialer Faktoren basiert. Substanzgebundene Abhängigkeiten, wie Alkohol- oder Drogenmissbrauch, sowie Verhaltenssüchte, beispielsweise Spielsucht, illustrieren die Bandbreite des Suchtverhaltens. Darüber hinaus rücken Phänomene wie Mischkonsum und neuartige Trends in den Fokus, was die Vielschichtigkeit und Dynamik dieses Krankheitsbildes verdeutlichen.

Diagnostik und Phasen der Suchterkrankung

Die Diagnostik von Suchterkrankungen setzt spezialisierte Instrumente und Ansätze voraus, darunter Labordiagnostik sowie die sorgfältige Berücksichtigung von Komorbiditäten. Zentrale Herausforderungen stellen dabei die Früherkennung und die Versorgung spezifischer Patientengruppen dar. Der Verlauf von Suchterkrankungen ist typischerweise in Phasen gegliedert: von der Entstehung über akute Symptome bis hin zu langfristigen gesundheitlichen, sozialen und ökonomischen Konsequenzen.

Wege aus der Sucht

Die Behandlung umfasst eine Vielzahl von Ansätzen:

- **Therapie und Rehabilitation:** Diese umfassen Entzugsbehandlungen und langfristige therapeutische Methoden.
- **Selbsthilfegruppen und soziale Unterstützung:** Diese fördern Austausch und gegenseitige Unterstützung.
- **Familie und psychosoziale Begleitung:** Die Einbindung des sozialen Umfeldes und professionelle Begleitung sind entscheidend.

Die Logotherapie, eine sinnzentrierte Psychotherapie, bietet hier innovative Methoden zur Sinnfindung und zur Überwindung von Leiderfahrungen.

Auswirkungen auf das Umfeld

Suchterkrankungen wirken sich tiefgreifend auf das soziale Umfeld aus, insbesondere auf Familien und Kinder, die häufig mit erheblichen Belastungen und gesellschaftlicher Stigmatisierung konfrontiert sind. Neben familiären Herausforderungen entstehen auch auf gesellschaftlicher Ebene berufliche, wirtschaftliche und soziale Probleme. Der Bericht unterstreicht die Bedeutung, Stigmatisierung aktiv zu überwinden, um sowohl Betroffenen als auch ihrem Umfeld eine bessere Perspektive für Heilung und soziale Integration zu ermöglichen.

Diese Zusammenfassung zeigt, dass Suchterkrankungen eine komplexe und vielschichtige Problematik darstellen, die einen umfassenden Ansatz erfordert – von präventiven und diagnostischen Maßnahmen bis hin zu therapeutischer Unterstützung und gesellschaftlicher Rehabilitation.

Hinweis an unsere Leserinnen und Leser: Frauen und Männer sollen sich von meiner Veröffentlichung gleichermaßen angesprochen fühlen. In Texten der Diplomarbeit sind die weibliche und die männliche Sprachform im Gebrauch. Zugunsten besserer Lesbarkeit kann abweichend nur eine Sprachform verwendet sein. Dies bedeutet keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechtes.

Danksagung

Mit großer Dankbarkeit möchte ich an dieser Stelle all den Menschen danken, die mich während der Erstellung dieser Diplomarbeit begleitet und unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt **Shaina** und **Sonja** für die wertvollen geistlichen Peergroup-Momente, die mir Orientierung und Kraft gegeben haben. Eure Unterstützung war eine Bereicherung auf meinem Weg.

Ein herzliches Dankeschön auch an **Sabine**, **Sabine** und **Steffi** für die vielen mitreißenden Peergroup-Treffen und die Vertrautheit, die ihr mir in den zahlreichen Gesprächen geschenkt habt. Eure Gemeinschaft hat mir viel bedeutet.

Mein Dank gilt außerdem **Jürgen** und **Jochen**, die mich mit zahlreichen Tipps, wertvollen Inhalten und spannenden Experteninterviews unterstützt haben. Euer Wissen über den Umgang mit Erkrankungen und vieles mehr hat maßgeblich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen.

Ein besonderer Dank geht auch an **Sabrina**, die äußerst gewissenhaft Korrektur gelesen und so viele aufopfernde Stunden investiert hat. Deine kompetenten Anregungen und dein Engagement waren unbezahlbar.

Mein tiefster Dank gebührt meiner lieben Frau, **Babsi**, für ihre Geduld, ihre Unterstützung und das Korrekturlesen. Du hast so viele Stunden für mich aufgebracht und dafür bin ich dir von Herzen dankbar.

Vielen Dank auch an **Celi**, die mich bei der Struktur unterstützt und zahlreiche zusätzliche Fragen beantwortet hat. Deine Hilfe war für mich eine große Entlastung.

Zuletzt möchte ich mich bei **Steffi** bedanken, mit der ich viele produktive Stunden in der Tabakfabrik verbringen durfte. Deine Gesellschaft hat das Arbeiten dort zu einer angenehmen und inspirierenden Erfahrung gemacht.

Euch allen gilt mein aufrichtiger Dank – ohne euch wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Vorwort

Das Thema Suchterkrankung ist für mich von großer persönlicher Bedeutung, da ich es aus zwei Perspektiven erlebt habe: als Betroffener einer Alkoholabhängigkeit und als Angehöriger eines suchterkrankten Familienmitglieds. Diese beiden Rollen haben mein Leben tief geprägt und meinen Blick auf die Herausforderungen, die mit Suchterkrankungen verbunden sind, geschärft.

Besonders intensiv wurde meine Auseinandersetzung mit diesem Thema, als ich in meinem Bezirk vergeblich nach Unterstützung suchte. Die Erfahrung, mit meiner Sorge und Verzweiflung allein gelassen zu werden, hat ein tiefes Gefühl der Hilflosigkeit hinterlassen. Doch trotz dieser schwierigen Zeit habe ich einen Weg gefunden, der mich trotz aller Hindernisse weitergeführt hat.

Nach langer Suche und dem Knüpfen wertvoller Kontakte ist es mir gelungen, Menschen zu finden, die mich bei der Gründung einer Selbsthilfegruppe für Angehörige von Suchterkrankten unterstützen. Für diese Begegnungen bin ich unendlich dankbar, denn sie haben mir gezeigt, wie entscheidend Gemeinschaft, Verständnis und gegenseitige Unterstützung sind.

Auch wenn der Weg herausfordernd war, hat er mich nicht gebrochen. Vielmehr bin ich daran gewachsen – dank meiner Ausbildung, meinem Glauben an Gott und den Menschen, die mich begleitet haben. Ich habe gelernt, dass selbst in Momenten größter Hilflosigkeit neue Stärke entstehen kann.

Mit dieser Arbeit möchte ich nicht nur mein Wissen und meine Erfahrungen teilen, sondern auch andere dazu ermutigen, den Herausforderungen von Suchterkrankungen mit Mut, Offenheit und Hoffnung zu begegnen. Jeder Schritt, den wir gehen, bringt uns näher zu einem Leben, das von Verständnis, Unterstützung und Heilung geprägt ist.

Inhaltsverzeichnis

Ursachen und Typen von Suchtverhalten	II
Diagnostik und Phasen der Suchterkrankung	II
Wege aus der Sucht.....	II
Auswirkungen auf das Umfeld.....	III
Inhaltsverzeichnis	VI
Abkürzungsverzeichnis.....	IX
1 Einleitung	1
2 Theoretische Grundlagen.....	2
2.1 Begriffserklärung	2
2.1.1 Sucht	2
2.1.2 Suchterkrankung	2
2.1.3 Ursachen und Risikofaktoren für Suchterkrankungen	3
2.2 Typen von Suchtverhalten (Substanzgebundene Sucht, Verhaltenssucht) ..	5
2.2.1 Substanzgebundene Süchte	5
2.2.2 Verhaltenssuchte.....	6
2.2.3 Mischkonsum	9
2.2.4 Neue Trends.....	9
2.2.5 Schlussfolgerung.....	10
2.3 Diagnostik von Suchterkrankungen	10
2.3.1 Grundlagen der Diagnose	10
2.3.2 Diagnostische Instrumente	10
2.3.3 Labordiagnostik	11
2.3.4 Spezifische Diagnostik nach Substanzklassen.....	11
2.3.5 Komorbidität und Differentialdiagnostik	11
2.3.6 Früherkennungsmaßnahmen	12
2.3.7 Besondere Patientengruppen.....	12
2.3.8 Herausforderungen in der Diagnostik.....	12
2.3.9 Europäische Initiativen zur Verbesserung der Diagnostik	12
2.3.10 Schlussfolgerung.....	13
3 Die Phasen einer Suchterkrankung.....	13
3.1 Entstehung und Entwicklung der Sucht.....	13
3.2 Akute Suchterkrankung: Symptome und Auswirkungen.....	14
3.3 Langfristige Auswirkungen der Sucht	15
3.3.1 Gesundheitliche Folgen.....	15
3.3.2 Soziale und ökonomische Folgen.....	15

3.3.3	Behandlungsbezogene Aspekte	16
3.3.4	Gesellschaftliche Auswirkungen	16
3.3.5	Schlussfolgerung	16
3.4	Rückfälle und die Schwierigkeiten des Ausstiegs	16
4	Wege aus der Sucht	17
4.1	Therapieansätze und -methoden	17
4.1.1	Psychotherapeutische Ansätze	17
4.1.2	Pharmakologische Therapie	18
4.1.3	Kombinierte Ansätze	18
4.1.4	Innovative Ansätze	18
4.1.5	Nachsorge und Rückfallprävention	19
4.1.6	Abgrenzung zwischen psychosozialer Beratung und Psychotherapie	19
4.2	Entzug und Rehabilitation	20
4.2.1	Behandlungsformen	20
4.2.2	Behandlungsansätze	20
4.3	Selbsthilfegruppen und Unterstützungssysteme	21
4.3.1	Selbsthilfegruppen	21
4.3.2	Unterstützungssysteme	21
4.3.3	Auswirkungen	22
4.3.4	Herausforderungen und wissenschaftliche Erkenntnisse	22
4.4	Rolle der Familie und sozialen Netze in der Rehabilitation	23
4.4.1	Unterstützungsangebote für Familien	23
4.4.2	Auswirkungen auf Kinder	23
4.4.3	Herausforderungen und Lösungsansätze	24
4.4.4	Schlussfolgerung	24
4.5	Rolle des sozialen Netzes	24
4.5.1	Auswirkungen des sozialen Netzes	25
4.5.2	Herausforderungen	25
4.5.3	Schlussfolgerung	26
4.6	Psychosoziale Unterstützung und Begleitung	26
4.6.1	Formen der psychosozialen Unterstützung	26
4.6.2	Wirksamkeit und Herausforderungen	26
4.6.3	Ziele und Aufgaben der Psychosozialen Begleitung	27
4.6.4	Methoden und Vorgehensweise	27
4.6.5	Positive Auswirkungen der Psychosozialen Begleitung	28
4.6.6	Herausforderungen in der Psychosozialen Begleitung	28
4.6.7	Fazit	28

4.7	Rolle der Klinischen Sozialen Arbeit.....	29
4.7.1	Die Rolle der Logotherapie in der Arbeit mit Suchterkrankten.....	29
4.7.2	Schlussfolgerung.....	31
5	Auswirkungen der Suchterkrankung auf das Umfeld.....	31
5.1	Auswirkungen auf die Familie und enge Bezugspersonen	31
5.1.1	Familiäre Auswirkungen von Suchterkrankungen	31
5.1.2	Spezifische Auswirkungen auf Kinder	32
5.1.3	Substanzspezifische Risikofaktoren	32
5.1.4	Langzeitfolgen	32
5.1.5	Fazit.....	33
5.2	Sozioökonomische Folgen von Suchterkrankungen: Ein Überblick.....	33
5.2.1	Negative Auswirkungen auf Lebensbereiche	33
5.2.2	Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung.....	34
5.2.3	Indirekte gesundheitliche Risiken für das Umfeld	34
5.2.4	Fazit.....	34
5.3	Belastungen für Freunde und soziale Netzwerke	34
5.3.1	Genetische Veranlagung und Einfluss des Freundeskreises	35
5.3.2	Psychosoziale Belastungen für Freunde Suchterkrankter	35
5.3.3	Schlussfolgerung und Handlungsbedarf.....	36
5.4	Berufliche und gesellschaftliche Auswirkungen	36
5.4.1	Berufliche Auswirkungen	37
5.4.2	Gesellschaftliche Auswirkungen.....	37
5.4.3	Schlussfolgerung und Handlungsbedarf.....	38
5.5	Stigmatisierung und gesellschaftliche Vorurteile	38
5.5.1	Hauptprobleme der Stigmatisierung	38
5.5.2	Folgen der Stigmatisierung.....	39
5.5.3	Besonders betroffene Gruppen	39
5.5.4	Ansätze zur Überwindung der Stigmatisierung.....	40
5.5.5	Fazit.....	40
5.6	Der Umgang von Angehörigen mit Suchterkrankten.....	40
5.6.1	Belastungen der Angehörigen.....	41
5.6.2	Reaktionen und Verhaltensweisen der Angehörigen.....	41
5.6.3	Empfehlungen für Angehörige.....	41
5.6.4	Neue Perspektiven: Weg von der Schuldzuweisung	42
5.6.5	Fazit.....	42
5.7	Selbsthilfe für Angehörige.....	42
5.7.1	Fazit.....	44

6	Fazit und Ausblick	44
7	Eigene Reflexion	46
	Literaturverzeichnis.....	47

Abkürzungsverzeichnis

EMNA	European Mutual Help Network for Alcohol
EU	Europäische Union
PSB	Psychosoziale Begleitung
Vgl.	Vergleiche
z.B.:	zum Beispiel

1 Einleitung

Suchterkrankungen sind ein globales Phänomen, das nicht nur die betroffenen Personen, sondern auch deren soziales Umfeld und die Gesellschaft insgesamt tiefgreifend beeinflusst. Sie zählen zu den komplexesten Herausforderungen der modernen Medizin, Psychologie und Sozialarbeit, da sie durch ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer und sozialer Faktoren bedingt sind. Der Umgang mit diesen Erkrankungen erfordert ein umfassendes Verständnis ihrer Ursachen, Verläufe und Auswirkungen sowie ein breites Spektrum an Interventions- und Präventionsmaßnahmen.

Diese Arbeit beleuchtet die vielfältigen Facetten von Suchterkrankungen – von der Begriffsdefinition und den theoretischen Grundlagen bis hin zu den individuellen, familiären und gesellschaftlichen Konsequenzen. Besonderes Augenmerk liegt auf der detaillierten Analyse der Entstehung und Diagnostik von Suchterkrankungen sowie auf deren Auswirkungen auf das soziale Umfeld. Zudem werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Betroffenen und deren Angehörigen wirksam geholfen werden kann.

Ein zentraler Fokus liegt auf der vielschichtigen Natur der Sucht. Substanzgebundene Abhängigkeiten, wie Alkohol- und Drogenmissbrauch, sowie Verhaltenssüchte, beispielsweise Spielsucht oder Internetabhängigkeit, stehen dabei gleichermaßen im Fokus. Diese verschiedenen Formen des Suchtverhaltens werden analysiert, um die individuelle und gesellschaftliche Tragweite umfassend darzustellen.

Darüber hinaus thematisiert die Arbeit die Phasen einer Suchterkrankung und die damit verbundenen Herausforderungen, wie Rückfälle und gesundheitliche sowie soziale Langzeitfolgen. Die Betrachtung therapeutischer Ansätze und Unterstützungsangebote zeigt auf, wie individuelle und gesellschaftliche Maßnahmen ineinandergreifen können, um den Weg aus der Sucht zu ebnen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Auswirkungen von Suchterkrankungen auf das familiäre und soziale Umfeld. Angehörige, Freunde und Arbeitskollegen sind häufig direkt oder indirekt betroffen und erleben erhebliche psychosoziale Belastungen. Die Arbeit untersucht zudem, wie Stigmatisierung und gesellschaftliche Vorurteile den

Umgang mit Suchterkrankungen erschweren, und skizziert Maßnahmen zur Überwindung dieser Barrieren.

Insgesamt möchte diese Arbeit ein tieferes Verständnis für die Komplexität von Suchterkrankungen fördern und aufzeigen, wie multidisziplinäre Ansätze in Prävention, Therapie und Nachsorge zu einem respektvollen und effektiven Umgang mit diesem Thema beitragen können. Sie soll Fachleuten und Interessierten eine fundierte Grundlage bieten, um sich mit den zahlreichen Aspekten der Suchtproblematik auseinanderzusetzen.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Begriffserklärung

2.1.1 Sucht

- Etymology: Sucht stammt von althochdeutschen „suht“ (Krankheit, Leiden)¹
- WHO-Definition: Zustand chronischer oder periodischer Vergiftung durch wiederholten Drogengebrauch²
- Ganzheitliche Sicht: Umfasst Abhängigkeitserkrankungen und riskante Verhaltensweisen, auch nicht stoffgebunden (z.B.: Glücksspiel, Internet)³

2.1.2 Suchterkrankung

Von einer Suchterkrankung spricht man, wenn mindestens drei der folgenden sechs Kriterien innerhalb der letzten 12 Monate gleichzeitig erfüllt sind.

- 1) Starkes Verlangen nach der Substanz oder dem Verhalten
- 2) Kontrollverlust über Beginn, Beendigung und Menge des Konsums
- 3) Körperliche Entzugserscheinungen
- 4) Toleranzentwicklung (Dosissteigerung nötig für gleiche Wirkung)
- 5) Vernachlässigung anderer Interessen zugunsten der Sucht
- 6) Fortgesetzter Konsum trotz schädlicher Folgen

¹ Vgl. <https://www.dwds.de/wb/Sucht> 2024

² Vgl. <https://www.caritas.de/beitraege/wann-spricht-man-von-sucht/166905/> 2024

³ Vgl. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-sucht/begriff-sucht.html> 03.08.2018

Diese Kriterien basieren auf der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) und werden sowohl für stoffgebundene als auch für nicht-stoffgebundene Süchte angewandt.⁴

Charakteristisch für eine Suchterkrankung sind außerdem

- Unbezwingbares Verlangen zur Einnahme und Beschaffung des Mittels
- Psychische und meist auch physische Abhängigkeit
- Schädlichkeit für den Einzelnen und/oder die Gesellschaft. Es ist wichtig zu beachten, dass der Übergang von gelegentlichem Konsum zu Sucht oft fließend ist und von Betroffenen häufig nicht wahrgenommen wird.⁵

2.1.3 Ursachen und Risikofaktoren für Suchterkrankungen

Suchterkrankungen resultieren aus einem komplexen Zusammenspiel biologischer, psychologischer und sozialer Faktoren, die in drei Hauptkategorien unterteilt werden können:

Biologische Faktoren:

- Genetische Prädisposition: Studien zeigen, dass etwa 40-60 % des Suchtrisikos erblich bedingt sind.⁶ Bestimmte Gene beeinflussen das zentrale Nervensystem, die Wirkung von Neurotransmittern und die Reaktion des Gehirns auf Belohnungsreize.
- Körperliche Gewöhnung: Mit der Zeit gewöhnt sich der Körper an die Substanz, was zu einer Toleranzentwicklung führt.⁷

Psychologische Faktoren:

- Belohnungseffekte: Suchtmittel fördern die Ausschüttung von Botenstoffen, die Wohlbefinden erzeugen, was zu einem gesteigerten Verlangen nach Wiederholung führt.⁷

⁴ Vgl.

https://www.oesterreich.gv.at/themen/hilfe_und_finanzielle_unterstuetzung_erhalten/2/sucht/1/Seite.1520110.html 07.08.2024

⁵ <https://www.diakonie-duesseldorf.de/magazin/gesundheit-soziales/6-merkmale-an-denen-sie-eine-sucht-erkennen> 2024

⁶ <https://www.studysmarter.de/studium/medizin/suchtmedizin/suchtgenetik/> 2024

⁷ <https://www.kidkit.de/informationen/zu-sucht/infos-zu-sucht/warum-wird-jemand-suechtig/> 2024

- Konditionierungen: Neutrale Situationen können durch wiederholten Konsum mit dem Substanzgebrauch assoziiert werden und unbewusstes Verlangen auslösen.⁷

Psychische Belastungen, Stress, geringes Selbstwertgefühl, Traumata und psychische Erkrankungen, wie Depressionen oder Angststörungen erhöhen das Suchtrisiko.⁸

Soziale Faktoren:

- Familiäre Situationen: Das Aufwachsen in einem Umfeld, in dem Suchtmittelkonsum normal ist, kann das Risiko erhöhen.⁹
- Gesellschaftliche Einflüsse: Die Verfügbarkeit von Suchtmitteln spielt eine entscheidende Rolle.⁷
- Peer-Group: Der Freundeskreis kann den Einstieg in den Konsum begünstigen.⁷
- Sozioökonomische Faktoren: Eine schlechte sozioökonomische Ausgangslage kann das Suchtrisiko erhöhen.¹⁰

Weitere Suchtfaktoren:

- Früher Erstkontakt mit Suchtmitteln⁹
- Mangelnde soziale Kompetenz und Ressourcen¹⁰
- Kognitive und neurologische Defizite¹⁰
- Geringe Impulskontrolle¹⁰
- Bei Jugendlichen: Schulversagen und frühere Verhaltensauffälligkeit¹⁰

Es ist wichtig zu betonen, dass Sucht keine Charakterschwäche ist, sondern eine komplexe Erkrankung, die auf einer Fehlregulation im Gehirn basiert. Die individuelle Anfälligkeit wird durch genetische Veranlagungen und den Einfluss von Umweltfaktoren bestimmt.⁸

⁸ Vgl. <https://www.netdokter.at/krankheiten/sucht/> 2024

⁹ Vgl. <https://www.neurologen-und-psiater-im-netz.org/kinder-jugendpsychiatrie-psychosomatik-und-psychotherapie/stoerungen-erkrankungen/alkoholmissbrauch/-abhaengigkeit/risikofaktoren/> 2024

¹⁰ Vgl. <https://www.infodrog.ch/de/wissen/praeventionslexikon/risikofaktoren.html> 18.11.2022

2.2 Typen von Suchtverhalten (Substanzgebundene Sucht, Verhaltenssucht)

2.2.1 Substanzgebundene Süchte

- Cannabis: Etwa 8 % der europäischen Erwachsenen (ca. 22,8 Millionen Menschen) konsumierten im letzten Jahr Cannabis. Bei jungen Erwachsenen (15-34 Jahre) liegt die Prävalenz bei 15 %. 92.000 Menschen begaben sich 2022 aufgrund von Cannabisproblemen in Behandlung, was 36 % der Therapieeintritte ausmacht.
- Kokain: 1,4 % der europäischen Erwachsenen (ca. 4 Millionen Menschen) konsumierten Kokain im letzten Jahr. 29.000 Personen begannen 2022 erstmals eine Behandlung wegen Kokainproblemen. Kokain war an 28 % der Fälle von akuter Drogenvergiftung in Krankenhäusern beteiligt.
- Opioide: Obwohl keine spezifischen Zahlen für 2024 vorliegen, stellen Opiode weiterhin ein gravierendes Problem in Europa dar.
- Alkohol: Der aktuelle WHO-Bericht zeigt, dass Europa weltweit die Region mit dem höchsten Alkoholkonsum ist. Ab 15 Jahren konsumieren Menschen durchschnittlich 9,2 Liter reinen Alkohol pro Jahr. Deutschland liegt mit 12,2 Litern deutlich über dem Durchschnitt, während Rumänien mit 17,0 Litern Spitzenreiter ist.¹¹
 - Auswirkungen: Jeder zehnte Erwachsene in Europa hat einen problematischen Alkoholkonsum, und fast jeder 20. ist alkoholabhängig. Männer konsumieren dabei im Schnitt fast viermal so viel wie Frauen. Alkohol ist ein wesentlicher Risikofaktor für schwere Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs und Leberzirrhose. Täglich sterben etwa 2.200 Menschen in Europa an alkoholbedingten Ursachen. Alkohol trägt zudem erheblich zu sozialen Problemen wie häuslicher Gewalt und familiären Konflikten bei.¹²
 - Trends und Maßnahmen: Obwohl Maßnahmen wie Steuererhöhungen und eine reduzierte Verfügbarkeit von Alkohol in einigen Ländern Fortschritte zeigen, bleiben die Verbesserungen in der EU insgesamt gering. Ein erfreulicher Trend ist jedoch der rückläufige Alkoholkonsum

¹¹ Vgl. <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/alkohol-konsum-europa-deutschland-who-100.html>
25.07.2024

¹² Vgl. <https://www.gesundheit.gv.at/news/aktuelles/aktuell-2024/who-studie-alkoholkonsum-europa.html>
31.07.2024

bei Jugendlichen in manchen Ländern. Der Bericht hebt die Dringlichkeit verstärkter politischer und gesellschaftlicher Bemühungen hervor, um den Alkoholkonsum und seine schädlichen Folgen effektiv zu reduzieren.¹²

2.2.2 Verhaltenssüchte

Verhaltenssüchte, auch als stoffungebundene Süchte bekannt, sind durch exzessive und belohnende Verhaltensweisen geprägt, die trotz negativer Konsequenzen fortgeführt werden. Besonders betroffen sind Jugendliche und junge Erwachsene, wobei die häufigsten Formen Internetsucht und problematische Mediennutzung sind.

Hauptformen der Verhaltenssüchte:

- Glücksspielsucht (pathologisches Spielen): Pathologisches Spielen ist eine anerkannte psychische Störung, bei der Betroffene die Kontrolle über ihr Spielverhalten verlieren, was zu erheblichen sozialen, beruflichen und finanziellen Problemen führen kann.¹³
- Internetabhängigkeit: Diese Sucht beschreibt eine zwanghafte Nutzung des Internets, oft verbunden mit dem Verlust der Kontrolle über die Zeit, die man online verbringt. Sie kann verschiedene Formen annehmen, z. B. exzessives Surfen, Chatten oder soziale Medien.¹⁴
- Computerspielsucht: Auch als Gaming Disorder bezeichnet, handelt es sich um die zwanghafte Nutzung von Computerspielen, häufig auf Kosten anderer Lebensbereiche wie Arbeit, Schule oder soziale Beziehungen.¹⁵
- Kaufsucht: Bei der Kaufsucht verspüren Betroffene einen zwanghaften Drang, Dinge zu kaufen, oft unabhängig vom tatsächlichen Bedarf. Dieses Verhalten kann finanzielle Probleme und emotionale Belastungen verursachen.¹⁶

¹³ Vgl. <https://doktor.de/krankheiten-symptome/spielsucht/> 04.04.2023

¹⁴ Vgl. <https://www.deine-gesundheitswelt.de/balance-ernaehrung/internetsucht> 2024

¹⁵ Vgl. <https://www.friedrich-verlag.de/bildung-plus/digitale-schule/medienkompetenz/medienkonsum/11-anzeichen-fuer-computersucht-bei-kindern-und-jugendlichen/> 2024

¹⁶ Vgl. <https://doktor.de/krankheiten-symptome/kaufsucht/> 04.04.2023

- Sexsucht: Die Sexsucht ist durch ein zwanghaftes und unkontrollierbares sexuelles Verhalten gekennzeichnet, das häufig zu Problemen in Beziehungen und anderen Lebensbereichen führt.¹⁷
- Arbeitssucht: Betroffene zeigen ein exzessives und zwanghaftes Arbeitsverhalten, das oft zu einer Vernachlässigung von Familie, Freizeit und Gesundheit führt.¹⁸
- Sportsucht (exzessives Sporttreiben): Sportsucht ist durch ein übertriebenes Sporttreiben gekennzeichnet, das trotz körperlicher Erschöpfung oder Verletzungen fortgesetzt wird. Die psychischen und physischen Auswirkungen können schwerwiegend sein.¹⁹
- Medienabhängigkeit (z. B. Fernsehsucht, Handysucht): Hierbei handelt es sich um eine übermäßige Nutzung von Medien wie Fernsehen oder Smartphones, was sich negativ auf das soziale und berufliche Leben auswirken kann.²⁰
- Messie-Syndrom: Menschen mit Messie-Syndrom haben Schwierigkeiten, Ordnung in ihrem Lebensraum zu halten, und neigen dazu, Gegenstände anzuhäufen. Dies führt häufig zu einer Überforderung und sozialer Isolation.²¹

Geschlechtsspezifische Unterschiede:

- Mädchen und junge Frauen sind besonders von Social Media betroffen
- Jungen neigen stärker zur Computerspielsucht¹³

Folgen von Verhaltenssüchten:

1. Psychische Folgen

- Gefühle von Scham und Schuld: Viele Betroffene empfinden Scham über ihr Verhalten und Schuldgefühle wegen der Auswirkungen auf ihr Leben und ihre Angehörigen.

¹⁷ Vgl. <https://www.gesundheit.gv.at/krankheiten/sucht/sexsuechtig.html> 28.02.2022

¹⁸ Vgl. <https://www.deine-gesundheitswelt.de/balance-ernaehrung/arbeitssucht> 2024

¹⁹ Vgl. <https://www.onmeda.de/krankheiten/sportsucht-id212864/> 18.10.2022

²⁰ Vgl. <https://www.bzga.de/aktuelles/2024-08-21-gamescom-2024-neue-bzga-daten-zunehmende-internetnutzung-kann-psychisch-belasten/> 21.08.2024

²¹ Vgl. Messie-Syndrom - Psychische Gesundheitsstörungen - MSD Manual Ausgabe für Patienten 29.02.2024

- Stress und Überforderung: Der ständige Drang, der Sucht nachzugehen, kann zu emotionaler Erschöpfung führen.
- Depression und Angststörungen: Diese treten oft als Folge des Kontrollverlusts und sozialer Isolation auf.
- Vermindertes Selbstwertgefühl: Betroffene fühlen sich oft wertlos oder unfähig, ihr Verhalten zu ändern.²²

2. Physische Folgen

- Gesundheitliche Probleme durch Vernachlässigung: z.B.: mangelnde Bewegung, ungesunde Ernährung oder Schlafstörungen
- Körperliche Schäden: Diese können sich direkt durch die Sucht ergeben, etwa durch exzessives Sporttreiben oder langes Sitzen beim Computerspielen
- Stressbedingte Erkrankungen: Etwa Herz-Kreislauf-Probleme oder Magen-Darm-Erkrankungen²³

3. Soziale Folgen

- Zerbrechen von Beziehungen: Süchte belasten oft Partnerschaften, Freundschaften und familiäre Bindungen.
- Isolation: Viele Betroffene ziehen sich zurück, weil sie sich schämen oder nicht verstehen, warum sie Hilfe benötigen könnten.
- Probleme am Arbeitsplatz oder in der Schule: Häufige Fehlzeiten, verminderte Leistungsfähigkeit oder Konflikte mit Kollegen und Vorgesetzten.²⁴

4. Finanzielle Folgen

- Überschuldung: Besonders bei Glücksspielsucht und Kaufsucht können finanzielle Probleme dramatisch sein.²⁵
- Berufliche Probleme: Arbeitsplatzverlust oder geringe berufliche Aufstiegschancen aufgrund mangelnder Konzentration und Leistungsfähigkeit.

²² Vgl. <https://phoenixprogrammes.com/de/blog/mental-health-and-disorders/the-connection-between-anxiety-depression-and-addiction.html> 2024

²³ Vgl. <https://www.helios-gesundheit.de/magazin/news/02/koerperliche-auswirkungen-von-computerspielen/> 2024 & <https://www.mywaybettyford.de/suchtkompendium/burnout-und-sucht/> 19.04.2023

²⁴ Vgl. <https://www.gezeitenhaus.de/behandlungsfelder/behandlungsfelder-kinder-jugendliche/verhaltenssuechte/>

²⁵ Vgl. <https://news.global-konto.com/eine-sucht-fuehrt-oft-in-die-Uumlberschuldung-6394.php> 22.06.2017

- Kosten für Therapie und Behandlung: Wenn keine Unterstützung durch das soziale Gesundheitssystem vorhanden ist.²⁶

5. Allgemeine Folgen

- Abhängigkeit von Hilffsystemen: Viele Betroffene geraten in einen Teufelskreis aus sozialer Unterstützung und fehlender Eigenständigkeit.²⁷
- Rechtliche Konsequenzen: Z. B. durch Schulden, Diebstahl (bei Kaufsucht), oder riskantes Verhalten (z. B. bei Sexsucht).²⁸

Forschung und Prävention: Genauere Prävalenzzahlen fehlen, aber Schätzungen zeigen, dass z. B. 8,4% der 12- bis 17-Jährigen eine problematische Internetnutzung aufweisen. Experten fordern verstärkte Präventionsmaßnahmen, Aufklärung und besseren Jugendschutz, um das wachsende gesellschaftliche Problem besser zu bewältigen.^{29,30}

2.2.3 Mischkonsum

- Zunehmende Bedeutung: Der Konsum mehrerer psychoaktiver Substanzen gleichzeitig oder in kurzer Abfolge (Mischkonsum) ist weit verbreitet und erhöht gesundheitliche Risiken. Dieser Trend erschwert auch die Behandlung von Suchtproblemen.³¹

2.2.4 Neue Trends

- Hochwirksame synthetische Substanzen: Diese stellen eine wachsende Bedrohung dar, ebenso wie neue Drogenmischungen.

²⁶ Vgl. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/aktuell/medienmitteilungen.msg-id-80553.html> 03.05.2022

²⁷ Vgl. <https://www.neurologen-und-psihiater-im-netz.org/psychiatrie-psychosomatik-psychotherapie/stoerungen-erkrankungen/suchterkrankung-stoffgebunden/auswirkungen-und-folgen/> 2024

²⁸ Vgl. <https://www.tk.de/techniker/krankheit-und-behandlungen/erkrankungen/behandlungen-und-medizin/sucht/juristische-folgen-2015590> 06.10.2022

²⁹ Vgl. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/sucht-und-gesundheit/verhaltenssuechte.html>

³⁰ <https://wolfgang-hattmannsdorfer.at/allgemein/verhaltenssuechte-bei-jugendlichen/> 27.05.2024

³¹ Vgl. https://germany.representation.ec.europa.eu/news/europaischer-drogenbericht-2024-auswirkungen-auf-gesundheit-und-sicherheit-2024-06-11_de Vertretung in Deutschland, 11 Juni 2024

2.2.5 Schlussfolgerung

Der Bericht 2024 hebt die Komplexität und Vielfalt der Suchtproblematik in Europa hervor. Besonders besorgniserregend ist der zunehmende Mischkonsum und die wachsende Verbreitung neuer synthetischer Substanzen und Drogenmischungen.³²

2.3 Diagnostik von Suchterkrankungen

2.3.1 Grundlagen der Diagnose

- Beurteilung durch psychiatrische Fachkräfte: Die Diagnostik erfordert spezialisierte Fachkräfte, die eine gründliche Untersuchung des Patienten vornehmen müssen, um eine präzise Diagnose zu stellen.
- Bedeutung gründlicher Untersuchungen: Eine umfassende Anamnese und die Berücksichtigung aller relevanten Faktoren sind entscheidend für eine präzise Diagnostik.
- Existenzanalyse: *„Analyse auf die aktuelle Existenz des Patienten hin. Untersucht wird dabei, inwieweit das Leben des Patienten selbstverantwortlich und selbst gestaltet, gelebt wird. Das Sinnbedürfnis wird als eine der wichtigsten Grundmotivationen des Menschen angesehen. Im Therapeutischen Kontext ergibt sich daraus natürlich eine allgemeine Analyse auf Sinnaspekte und grundsätzliche Möglichkeiten der Sinnfindung.“ (Willscheid 2020, S. 18)*³³

2.3.2 Diagnostische Instrumente

- **ASSIST (Alcohol, Smoking and Substance Involvement Screening Test):** Screening-Tool zur Identifikation von Suchtverhalten³⁴
- **AUDIT (Alcohol Use Disorders Identification Test):** Verfahren zur Erkennung von alkoholbezogenen Störungen³⁵
- **Drug Use Disorders Identification Test:** Test zur Identifikation von Drogenkonsumstörungen³⁶

³² Vgl. <https://www.konturen.de/kurzmeldungen/europaeischer-drogenbericht-2024/> Pressestelle der EMCDDA, 11.6.2024

³³ Willeinscheid, 2020, S.18

³⁴ Vgl. <https://assistscreening.uct.ac.za/self-screen> 2024

³⁵ Vgl. <https://www.praxis-suchtmedizin.ch/index.php/de/alkohol/diagnostik/audit-fragebogen> 22.03.2023

³⁶ Vgl. <https://www.sucht-und-flucht.de/materialiensuche/instrument-drug-use-disorders-identification-test-dudit-deutsch> 2002

- **CRAFFT Screening Test:** Ein speziell für Jugendliche entwickeltes Testverfahren, um Suchtverhalten zu erkennen³⁷

2.3.3 Labordiagnostik

- Blut- und Urintests: Werden genutzt, um den Substanzkonsum zu überprüfen
- Grenzen der labortechnischen Diagnostik: Labortests können den Konsum nachweisen, aber sie sind nicht immer ausreichend, um eine Abhängigkeit zu diagnostizieren, da sie nur den aktuellen oder kurzfristigen Konsum reflektieren.³⁸

2.3.4 Spezifische Diagnostik nach Substanzklassen

- Alkoholbezogene Störungen: Diagnostik von Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit
- Illegale Drogen: Substanzen wie Cannabis, Kokain und Opioide, deren Konsum und Missbrauch ebenfalls diagnostiziert werden müssen
- Neue psychoaktive Substanzen (NPS): Die zunehmende Verbreitung neuer Drogen erfordert spezielle Diagnostikmethoden³⁹

2.3.5 Komorbidität und Differentialdiagnostik

- Somatische Komorbiditäten: Sucht kann mit körperlichen Erkrankungen wie Polyneuropathien einhergehen
- Psychische Komorbiditäten: Psychische Störungen wie beispielsweise Persönlichkeitsstörungen treten oft parallel zur Suchterkrankung auf⁴⁰
- Differentialdiagnostik: Es muss unterschieden werden, ob Symptome durch die Sucht oder durch andere Erkrankungen verursacht werden

³⁷ Vgl. <https://econtent.hogrefe.com/doi/10.1024/1422-4917.37.5.451> 08.09.2009

³⁸ Vgl. <https://www.trillium.de/zeitschriften/trillium-diagnostik/trillium-diagnostik-ausgaben-2024/td-heft-3/2024-klinische-toxikologie/schwerpunkt-klinische-toxikologie/drogen-in-der-klinischen-analytik-katz-und-maus-spiel-nachweisbarkeit-des-drogenkonsums.html> 08.03.2024

³⁹ Vgl. <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/pdf/10.1055/s-0028-1104614.pdf> 2008

⁴⁰ Vgl. <https://www.drugcom.de/drogenlexikon/buchstabe-k/komorbiditaet/> 09.2016

2.3.6 Früherkennungsmaßnahmen

- Screenings in der medizinischen Grundversorgung: Früherkennung von Suchtverhalten durch regelmäßige Screening-Tests in Arztpraxen⁴¹
- Interventionen am Arbeitsplatz und in Bildungseinrichtungen: Programme zur Suchtprävention und -intervention in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen⁴²

2.3.7 Besondere Patientengruppen

- Diagnostik bei Jugendlichen: Die Diagnose bei Jugendlichen erfordert spezifische Ansätze, die deren Lebenswelt berücksichtigen
- Schwangere mit alkoholbezogenen Störungen: Suchtverhalten und seine Auswirkungen auf Schwangerschaft und Kind bedürfen besonderer Aufmerksamkeit

2.3.8 Herausforderungen in der Diagnostik

- Mischkonsum (Polysubstance Use): Der Konsum mehrerer Substanzen gleichzeitig ist häufig und erschwert die Diagnose, da Symptome oft unspezifisch sind
- Neue synthetische Substanzen: Die ständige Entwicklung neuer Drogen stellt die Diagnostik vor neue Herausforderungen, da diese Substanzen oft schwer nachweisbar sind

2.3.9 Europäische Initiativen zur Verbesserung der Diagnostik

- Europäisches Netz der forensischen und toxikologischen Laboratorien: Ein Netzwerk, das ab 2024 den Austausch von Daten und die Verbesserung der Diagnostik zur Suchtbekämpfung fördert
- Frühwarnsystem der EU für neue psychoaktive Substanzen (EWS): Ein System zur Früherkennung und Warnung vor neuen Drogen, die möglicherweise ein Gesundheitsrisiko darstellen

⁴¹ Vgl. <https://sdw.wien/angebot/praevention/schule> 2024

⁴² Vgl. https://www.suchtvorbeugung.net/wiki/index.php?title=Arbeitswelt&mobileaction=toggle_view_desktop 2024

2.3.10 Schlussfolgerung

Die Diagnostik von Suchterkrankungen in Europa ist komplex und erfordert den Einsatz verschiedener Instrumente und Verfahren, um den Substanzgebrauch genau beurteilen zu können. Die zunehmende Verbreitung von Mischkonsum und neuen psychoaktiven Substanzen sowie die Bedeutung der Früherkennung und der speziellen Diagnose bei bestimmten Patientengruppen stellen weiterhin große Herausforderungen dar. Europäische Initiativen wie das toxikologische Labornetzwerk und das Frühwarnsystem spielen eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Diagnostik und der Bekämpfung der Suchtproblematik.⁴³

3 Die Phasen einer Suchterkrankung

3.1 Entstehung und Entwicklung der Sucht

Die Entstehung einer Sucht ist ein komplexer Prozess, der durch ein Zusammenspiel von genetischen, neurobiologischen, psychosozialen und umweltbedingten Faktoren beeinflusst wird. Ein multifaktorielles Modell erklärt, dass etwa 40-60 % der Suchtentwicklung genetisch bedingt sind, wobei epigenetische Prozesse ebenfalls eine Rolle spielen. Charakteristisch für die Entwicklung einer Sucht sind Veränderungen im Gehirn, darunter eine ausbleibende Bildung neuer Verbindungen zwischen Nervenzellen sowie eine veränderte Ausschüttung von Neurotransmittern.

Psychosoziale Faktoren wie Stress, Traumata und das soziale Umfeld erhöhen das Risiko für die Entwicklung einer Suchterkrankung. Ebenso beeinflussen die Verfügbarkeit von Suchtmitteln und deren gesellschaftliche Akzeptanz das Konsumverhalten. Die Sucht verläuft häufig in Zyklen, die sich durch Konsum, Abstinenz, Verlangen und Rückfall kennzeichnen, wobei sie sich mit jedem Zyklus verstärkt.

Aktuelle Forschungen befassen sich mit Verhaltensabhängigkeiten, die ähnliche neurobiologische Prozesse wie stoffgebundene Süchte zeigen. Dabei stehen auch die Entwicklung innovativer Behandlungsmethoden, wie etwa Kurzzeitinterventionen,

⁴³ Vgl. https://register.awmf.org/assets/guidelines/076-0011_S3-Screening-Diagnose-Behandlung-alkoholbezogene-Stoerungen_2021-02.pdf

im Fokus. Für die Prävention und Therapie von Sucht ist ein umfassender, ganzheitlicher Ansatz von zentraler Bedeutung.⁴⁴

3.2 Akute Suchterkrankung: Symptome und Auswirkungen

Suchterkrankungen sind durch spezifische Symptome und weitreichende Auswirkungen auf die Betroffenen gekennzeichnet. Laut der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) umfassen die wichtigsten Symptome:

- Zwanghaftes Verlangen nach Konsum
- Verlust der Kontrollfähigkeit über den Konsum
- Weiterer Konsum trotz negativer Folgen
- Toleranzbildung
- Entzugssymptome
- Vernachlässigung des sozialen Umfelds

Laut ICD-10 liegt eine Suchterkrankung vor, wenn mindestens drei dieser Symptome vorliegen.⁴⁵

Auswirkungen der Suchterkrankung:

- Psychisch: Depressionen, psychische Störungen, Angstzustände, Persönlichkeitsveränderungen und Suizidgedanken
- Körperlich: Beeinträchtigung des Immunsystems, Gewichtsverlust, Organschäden (Leber, Herz, Nieren), beschleunigte Alterung und Zerstörung von Gehirnzellen
- Sozial: Arbeitslosigkeit, Partnerschaftsprobleme, soziale Isolation und finanzielle Schwierigkeiten

Lebenserwartung: Suchterkrankungen verkürzen die Lebenserwartung. In Deutschland sterben jährlich über 40.000 Menschen an den Folgen von

⁴⁴ Vgl. <https://www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/alles-zum-thema-sucht/> 02.Oktober 2024

⁴⁵ Vgl. <https://www.studysmarter.de/schule/psychologie/anwendungsdisziplinen-der-psychologie/suchterkrankungen/> 2024

Alkoholmissbrauch, 110.000 an den Folgen des Rauchens und 1.500 an den Folgen einer Drogenabhängigkeit.⁴⁶

Suchtentwicklung: Die zyklische Natur der Sucht (Konsum, Abstinenz, Verlangen, Rückfall) wird durch neurobiologische Veränderungen im Gehirn verstärkt. Diese Erkenntnisse verdeutlichen die Komplexität und Schwere von Suchterkrankungen und die Notwendigkeit einer frühzeitigen und umfassenden Behandlung.⁴⁷

3.3 Langfristige Auswirkungen der Sucht

3.3.1 Gesundheitliche Folgen

- Physische Auswirkungen:
 - Schädigung von Organen (Leber, Herz, Nieren)
 - Geschwächtes Immunsystem
 - Beschleunigte Alterung
 - Zerstörung von Gehirnzellen (besonders bei Alkohol- und Amphetaminkonsum)
- Psychische Auswirkungen:
 - Erhöhtes Risiko für Depressionen und andere psychische Störungen
 - Mögliche Entwicklung von drogeninduzierter Psychose
 - Persönlichkeitsveränderungen
 - Anhaltende Suizidgedanken
- Neurobiologische Veränderungen:
 - Dauerhafte Umstrukturierung von Hirnarealen
 - Persistierendes Suchtgedächtnis, auch nach langer Abstinenz
 - Anhaltende Sensibilität für suchtbetogene Reize (Trigger)
 - Langfristiges Craving (Suchtdruck) auch Jahre nach der Entwöhnung

3.3.2 Soziale und ökonomische Folgen

- Arbeitslosigkeit und beruflicher Abstieg
- Zerrüttung von Beziehungen und Familien
- Soziale Isolation

⁴⁶ Vgl. <https://dassuchtportal.de/drogensucht/folgen/> 2024

⁴⁷ Vgl. <https://dassuchtportal.de/drogensucht/folgen/> 02.10.2024

- Finanzielle Probleme und Verschuldung

3.3.3 Behandlungsbezogene Aspekte

- Notwendigkeit lebenslanger Suchtbewältigung
- Rückfallrisiko bleibt bestehen, nimmt jedoch mit zunehmender Abstinenzzeit ab
- Etwa 40 % der Alkoholabhängigen bleiben vier Jahre nach der Therapie abstinent

3.3.4 Gesellschaftliche Auswirkungen

- Erhöhte Gesundheitskosten für das Versorgungssystem
- Negative Auswirkungen auf Angehörige, wie erhöhte Morbidität und Behandlungsbedarf
- Produktivitätsverluste in der Wirtschaft

3.3.5 Schlussfolgerung

Die langfristigen Auswirkungen von Suchterkrankungen verdeutlichen die Notwendigkeit für frühzeitige Interventionen und umfassende Behandlungsansätze. Sie zeigen, dass ein ganzheitlicher und langfristiger Ansatz entscheidend ist, um die vielfältigen Auswirkungen von Sucht auf Betroffene, Angehörige und die Gesellschaft zu bewältigen.⁴⁸

3.4 Rückfälle und die Schwierigkeiten des Ausstiegs

Basierend auf den Suchergebnissen lässt sich eine bedeutende Studie zu Rückfällen und den Herausforderungen beim Ausstieg aus der Abhängigkeit hervorheben: Die Katamnesestudie des Fachverbands Sucht e.V. (FVS) analysierte die Wirksamkeit stationärer Suchtrehabilitation bei Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit.⁴⁹ Zu den zentralen Ergebnissen dieser Studie zählen die nachstehend aufgelisteten:

⁴⁸Vgl. https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht/171109_Abschlussbericht_BEPAS.pdf Mai 2017 & https://www.blaues-kreuz-muenchen.de/sites/default/files/download/suchtforschung_auf_neuen_wegen.pdf Juni 2003

⁴⁹Vgl. https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload/dshs/05_publicationen/katamnesen/FVS_fachklicken_alkohol_medikamente/FVS_Katamnese_-_Alkohol_Medikamente_SuchtAktuell_2021-1.pdf
Zeitschrift des Fachverbandes Sucht e.V. | März 2021

- Etwa 33 % der Alkoholabhängigen erleben innerhalb eines halben Jahres nach Abschluss einer stationären Entwöhnungsbehandlung einen Rückfall.⁵⁰
- Ohne stationäre Therapie liegt die Rückfallrate signifikant höher.²¹
- Die regelmäßige Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe nach der Therapie senkt die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls erheblich.²¹
- Die Studie beleuchtete außerdem den Zusammenhang zwischen psychischen Begleiterkrankungen und den Behandlungsergebnissen.²⁰
- Zur Beurteilung der Ergebnisqualität wurde die Abstinenzrate nach einem Rückfall zum Zeitpunkt der Katamnese dokumentiert.²⁰

Diese Untersuchung liefert wertvolle Einsichten zu den Risiken eines Rückfalls und den Faktoren, die den Ausstieg aus der Abhängigkeit fördern können. Sie zeigt klar, dass sowohl professionelle Behandlungsangebote als auch die Unterstützung durch Selbsthilfegruppen die Erfolgchancen auf langfristige Abstinenz signifikant erhöhen.^{20,21,28}

4 Wege aus der Sucht

4.1 Therapieansätze und -methoden

Die Suchtbehandlung umfasst eine Vielzahl evidenzbasierter Ansätze, die auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt werden können. Die wichtigsten therapeutischen Ansätze gliedern sich in psychotherapeutische, pharmakologische, kombinierte und innovative Methoden sowie Maßnahmen zur Nachsorge und Rückfallprävention.

4.1.1 Psychotherapeutische Ansätze

- Kognitive Verhaltenstherapie (KVT): Sie gilt als hochwirksam in der Suchttherapie. Der Fokus liegt auf der Veränderung dysfunktionaler Denk- und Verhaltensmuster sowie dem Erlernen von Bewältigungsstrategien für Risikosituationen.⁵¹

⁵⁰ Vgl. https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Kritische_Situationen.pdf 2018

⁵¹ Vgl. <https://www.stopsmoking.ch/behandlungen-fuer-eine-erfolgreiche-entwoehnung/psychotherapien-fuer-den-rauchstopp/kognitive-verhaltenstherapie-kvt/> 26.08.2024

- Motivierende Gesprächsführung: Dieser Ansatz zielt auf die Stärkung der intrinsischen Motivation zur Veränderung ab und hilft, Ambivalenzen im Hinblick auf den Substanzkonsum aufzulösen. Er ist besonders in frühen Behandlungsphasen effektiv.⁵²
- Systemische Therapie: Die Einbeziehung des sozialen Umfelds, insbesondere der Familie und Partnerschaften, ermöglicht die Bearbeitung von Beziehungsmustern und Kommunikationsstrukturen.

4.1.2 Pharmakologische Therapie

- Substitutionstherapie: Bei Opioidabhängigkeit werden Substanzen wie Methadon und Buprenorphin eingesetzt, um Entzugssymptome zu lindern, Craving zu reduzieren und Rückfällen vorzubeugen.
- Pharmakotherapie bei Alkoholabhängigkeit: Medikamente wie Acamprosat und Naltrexon haben eine evidenzbasierte Wirksamkeit (Evidenzgrad Ia) und unterstützen die Abstinenz.

4.1.3 Kombinierte Ansätze

- Die integrierte Behandlung von Komorbiditäten, also die gleichzeitige Therapie von Suchterkrankungen und psychischen Störungen, ist ein wesentlicher Bestandteil einer individualisierten Therapieplanung.
- Stationäre Entwöhnungsbehandlungen kombinieren verschiedene Therapieelemente und bieten Intensivtherapien über Wochen oder Monate hinweg an.

4.1.4 Innovative Ansätze

- Achtsamkeitsbasierte Interventionen: Ansätze wie die Mindfulness-Based Relapse Prevention (MBRP) fördern die Selbstregulation und das Stressmanagement.⁵³
- E-Health und Online-Interventionen: Niedrigschwellige Angebote unterstützen Betroffene bei der Selbsthilfe und ergänzen traditionelle Therapieformen.⁵⁴

⁵² Vgl. <https://www.praxis-suchtmedizin.ch/index.php/de/motivierende-gespraechsfuehrung-d> 25.10.2023

⁵³ Vgl. <https://www.achtsamkeitinderpsychotherapie.at/anwendungen/sucht/mbrp/> 2012

⁵⁴ Vgl. <https://www.dgps.de/fachgruppen/fgkl/interessengruppen/e-health/> 2024

4.1.5 Nachsorge und Rückfallprävention

- Selbsthilfegruppen spielen eine zentrale Rolle in der Langzeitbehandlung und bieten soziale Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Abstinenz.⁵⁵
- Ambulante Nachsorge ermöglicht regelmäßige Stabilisierungstermine und unterstützt die Reintegration in den Alltag.⁵⁶

Die Wahl der geeigneten Methode hängt von individuellen Faktoren wie der Art der Sucht, dem Schweregrad, Komorbiditäten und persönlichen Präferenzen ab. Ein multimodaler Ansatz, der verschiedene Methoden kombiniert, wird oft als besonders wirksam angesehen.

4.1.6 Abgrenzung zwischen psychosozialer Beratung und Psychotherapie

Die Abgrenzung zwischen psychosozialer Beratung und Psychotherapie, insbesondere im Kontext von Abhängigkeit, zeigt deutliche Unterschiede:

- **Zielgruppe und Fokus:** Psychosoziale Beratung richtet sich an psychisch gesunde Menschen mit Alltagsproblemen, während Psychotherapie psychische Erkrankungen, einschließlich Sucht, behandelt.
- **Tiefe und Dauer:** Beratungen sind oft kurzfristig und weniger tiefgehend, während Psychotherapie langfristiger und intensiver ist.
- **Suchtbehandlung:** Psychosoziale Beratung unterstützt bei Früherkennung und Motivation, darf aber keine Suchtbehandlung durchführen. Psychotherapie hingegen diagnostiziert und behandelt Sucht umfassend.

Logotherapie spielt bei Abhängigkeiten eine unterstützende Rolle, indem sie den Lebenssinn stärkt, innere Freiheit wiederherstellt und negative Gefühle auflöst. Sie verfolgt einen eingehenden Ansatz, der über die Symptombehandlung hinausgeht. Die Logotherapie ist auch bekannt dafür, dass sie eine schnelle Beratungsform ist und dadurch schnell an ein Ziel kommt.

Insgesamt ergänzt psychosoziale Beratung die Bewältigung von Alltagskrisen, während Psychotherapie bei Suchterkrankungen und tieferen psychischen Problemen essenziell ist.

⁵⁵ Vgl. <https://dassuchtportal.de/selbsthilfegruppen-sucht/> 2024

⁵⁶ Vgl. <https://gruenerkreis.at/de/behandlung/ambulante-behandlung> 2024

4.2 Entzug und Rehabilitation

4.2.1 Behandlungsformen

- Stationäre Langzeittherapie: Ziel ist die nachhaltige Stabilisierung auf physischer und psychischer Ebene. Wesentliche Aspekte sind:⁵⁷
 - Aufbau unterstützender sozialer Beziehungen
 - Reflexion der Verbindung zwischen Suchterkrankung und Lebensgeschichte
 - Entwicklung neuer Bewältigungsstrategien und lebenspraktischer Fertigkeiten
- Ambulante Therapie: Eine ambulante Nachbetreuung nach einem stationären Aufenthalt ist essenziell, um Rehabilitation und soziale Integration langfristig zu sichern.²²
- Substitutionstherapie: Die Substitution bei Opiatabhängigkeit kann kurzfristig zur Linderung von Entzugserscheinungen, mittelfristig als Übergang zur Abstinenz oder langfristig als Erhaltungsprogramm eingesetzt werden.⁵⁸

4.2.2 Behandlungsansätze

- Bio-psycho-soziales 4-Säulen-Modell: Im Mittelpunkt der Rehabilitation steht ein ganzheitlicher Ansatz, der auf der Förderung von Ressourcen, der Eingliederung in ein abstinentes und geregeltes Arbeitsleben, der Verbesserung von Bildungschancen und der sozialen Reintegration basiert.²²
- Schadensminimierung: Für Personen, die nicht für abstinenzorientierte Programme zugänglich sind, werden schadensreduzierende Maßnahmen angeboten. Diese umfassen:²³
 - Spritzen- und Nadeltauschprogramme
 - Kostenlose Abgabe von Kondomen
 - Bereitstellung von Notschlafplätzen
 - Medizinische Beratung und Hilfe

⁵⁷ Vgl. <https://gruenerkreis.at/de/behandlung/stationaere-behandlung/stationaere-angebote/langzeittherapie>
4.08.2024

⁵⁸ Vgl. https://www.oesterreich.gv.at/themen/hilfe_und_finanzielle_unterstuetzung_erhalten/2/sucht/2/2/Seite.1520540.html
12.08.2024

Die vielfältigen Ansätze verdeutlichen die Notwendigkeit einer individuellen und umfassenden Betreuung, die auf die Lebensrealität und den Gesundheitszustand der Betroffenen zugeschnitten ist.

4.3 Selbsthilfegruppen und Unterstützungssysteme

4.3.1 Selbsthilfegruppen

Selbsthilfegruppen bieten Menschen mit ähnlichen Problemen oder schwierigen Lebenssituationen eine einzigartige Unterstützung.

- Gleiche Erfahrungen: Die geteilten Erfahrungen verbinden die Mitglieder und schaffen ein tiefes gegenseitiges Verständnis. Dadurch entsteht ein unterstützendes Netzwerk, in dem die Last gemeinsam getragen wird.
- Soziale Unterstützung: In der Gruppe können Mitglieder offen über ihre Ängste, Gedanken und Probleme sprechen, ohne sich verstellen zu müssen. Diese Offenheit fördert emotionale Unterstützung durch Wertschätzung, Verständnis und Empathie.
- Gemeinsame Entwicklung: Selbsthilfegruppen ergänzen therapeutische Maßnahmen, indem sie Raum für gegenseitiges Lernen und den Austausch erfolgreicher Bewältigungsstrategien bieten. Mitglieder können voneinander profitieren, indem sie sich gegenseitig als Vorbilder und Inspirationsquellen dienen.

Diese Gruppen fördern nicht nur die soziale Vernetzung, sondern auch individuelle Wachstums- und Bewältigungsprozesse.⁵⁹ Europa bietet vielfältige Unterstützungssysteme für Suchterkrankte, die sich positiv auf die Betroffenen und ihr Umfeld auswirken. Die Entwicklungen und Herausforderungen in diesem Bereich sind Gegenstand aktueller wissenschaftlicher Berichte.

4.3.2 Unterstützungssysteme

- Substitutionstherapie: Diese medizinische Versorgung ist in der EU weit verbreitet, wobei der Zugang und die Durchführung je nach Land

⁵⁹ Vgl. <https://ambulanz.sfu.ac.at/de/angebote/selbsthilfegruppe-fuer-angehoerige-von-menschen-mit-suchtproblematik/> 2024 & https://jasmin.goeg.at/id/eprint/2934/1/Empfehlungen%20für%20die%20Verbesserung%20der%20Versorgungssituation%20von%20Menschen%20mit%20Suchterkrankungen%20in%20Österreich_bf.pdf Wien, Juni 2023

unterschiedlich gestaltet sind. Der Anteil der behandelten Opiatkonsumenten liegt zwischen 10 % und über 50 %.

- Selbsthilfegruppen: Sie fördern gegenseitige Hilfe und Erfahrungsaustausch, ergänzen professionelle Angebote und profitieren vom Austausch auf europäischer Ebene durch Netzwerke wie die EMNA.
- Integrierte Dienste: Die Koordination zwischen Drogenkonsum-, psychiatrischen und sozialen Diensten bleibt in vielen Ländern eine Herausforderung, da diese oft isoliert agieren.
- Geschlechtsspezifische Maßnahmen: Spezifische Angebote für Frauen sind noch nicht flächendeckend verfügbar und müssen weiterentwickelt werden.⁶⁰

4.3.3 Auswirkungen

Die Unterstützungssysteme erzielen bemerkenswerte Ergebnisse:

- Höhere Abstinenzraten bei Teilnehmern von Selbsthilfegruppen
- Verbesserte soziale Integration und Lebensqualität
- Verminderte gesundheitliche und soziale Schäden
- Entlastung und Unterstützung für Angehörige

4.3.4 Herausforderungen und wissenschaftliche Erkenntnisse

- Koordinierte, integrierte Ansätze sind notwendig, um komplexe Probleme effizienter zu bewältigen.
- Es fehlt an systematischen Daten zur Verfügbarkeit geschlechtsspezifischer Maßnahmen.
- Selbsthilfegruppen müssen an die Bedürfnisse jüngerer Generationen angepasst werden.
- Neue Substanzen und veränderte Konsummuster erfordern innovative Lösungsansätze.

⁶⁰ Vgl. <https://www.gdpd.org/drogenpolitik/fuer-eine-gendersensible-drogenpolitik/frauen-und-drogengebrauch> 2024

Die Forschung hebt die Bedeutung evidenzbasierter Strategien und einer stärkeren Vernetzung der Unterstützungssysteme hervor, um die Effektivität der Suchthilfe in Europa zu optimieren.⁶¹

4.4 Rolle der Familie und sozialen Netze in der Rehabilitation

Die Familie spielt eine zentrale Rolle bei der Unterstützung von Suchterkrankten, jedoch sind Angehörige selbst oft erheblich belastet. Etwa 10 Millionen Menschen in Deutschland haben suchtkranke Angehörige, wobei Partner und Eltern besonders stark betroffen sind durch Sorgen, finanzielle Probleme oder Gewalterfahrungen.⁶²

4.4.1 Unterstützungsangebote für Familien

Einige Rehabilitationskliniken in Europa bieten familienorientierte Programme an:²⁸

- Rehaklinik Lindenhof (Deutschland): Spezialisierung auf suchtkranke Frauen und Betreuung von Kindern suchbelasteter Familien
- Rehaklinik Birkenbuck (Deutschland): Fachkonzept für familienorientierte Rehabilitation, welches die Betreuung suchtkranker Eltern und ihrer Angehörigen einschließt

4.4.2 Auswirkungen auf Kinder

Kinder aus suchbelasteten Familien tragen ein hohes Risiko:²⁸

- Ein Drittel wird selbst suchtkrank
- Ein weiteres Drittel entwickelt psychische oder soziale Störungen
- Nur ein Drittel bleibt weitgehend unbeschadet

⁶¹ Vgl.

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht/171109_Abschlussbericht_BEPAS.pdf 31.05.2017 & https://opus.fhv.at/frontdoor/deliver/index/docId/4782/file/Stimpfl_Julia_MA.pdf 30.11.2022

⁶² Vgl. https://www.bar-frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/reha-info_pdfs/reha_info_2024/BAR-03-2024.pdf 3.6.2024

4.4.3 Herausforderungen und Lösungsansätze

- Es fehlt häufig an systematischen Versorgungsstrukturen für Kinder suchtkranker Eltern.²⁸
- Einige Rehakliniken bieten inzwischen Betreuung und therapeutische Programme für Kinder an.²⁸
- Der Rat der Europäischen Union fordert personalisierte Maßnahmen, um den spezifischen Bedürfnissen von Familien besser gerecht zu werden.⁶³

4.4.4 Schlussfolgerung

Die Einbindung von Familien und sozialen Netzwerken in die Behandlung ist entscheidend für eine erfolgreiche Rehabilitation. Es besteht jedoch Bedarf an erweiterten, integrierten Ansätzen, insbesondere an Angeboten für Kinder aus suchtbelasteten Familien, um langfristige Unterstützung sicherzustellen.

Ein aktueller Bericht aus Europa hebt die zentrale Rolle sozialer Netzwerke, insbesondere der Familie, in der Rehabilitation von Suchterkrankten hervor. Unterschiedliche Ansätze in Europa heben deren Bedeutung für den Genesungsprozess hervor.⁶⁴

4.5 Rolle des sozialen Netzes

- Familie als Unterstützungssystem: Familienangehörige motivieren Betroffene zur Therapie und helfen, Abstinenz aufrechtzuerhalten. In Italien wird die Einbindung der gesamten Familie in die Suchtselbsthilfe betont, um nachhaltige Rehabilitation zu fördern.
- Therapeutische Gemeinschaften: Einrichtungen wie der "Grüne Kreis" in Österreich nutzen gemeinschaftliches Leben, um soziale Fähigkeiten zu stärken und Verhaltensmuster zu ändern. Emotionale Unterstützung innerhalb der Gruppe hilft, neue Bewältigungsstrategien zu entwickeln.
- Soziale Integration: Programme wie das Wiener Drogenkonzept betonen die Wichtigkeit von Wohnraum und beruflicher Eingliederung, um nachhaltige

⁶³ Vgl. <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/eu-drugs-policy/> 2024

⁶⁴ Vgl.

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Abschlussbericht/versorgungsnetzwerke_suchtbelastete_familien_abschlussbericht_bf.pdf 11.2022

Rehabilitation zu ermöglichen. Soziale Betreuung ist hier ein integraler Bestandteil, da Suchterkrankungen oft mit sozialen Problemen einhergehen.

„Unter Konformismus würde man heute „das Wollen, was die anderen auch tun“ verstehen. Möglichst nicht auffallen, in der Gruppe sein wollen, um jeden Preis das tun, was alle tun. Der Totalitarismus beschreibt ein Phänomen, das mit „das tun, was die anderen wollen“ umschrieben werden kann. Gerade aktuell findet man den Totalitarismus in stark ideologisch geprägten Diskussionen, wie beispielsweise der Klimadiskussion oder der Islam-/Islamismusdebatte. Es gibt relativ viele Jugendliche, die sich lieber der Masse anschließen, als eine abweichende Meinung zu vertreten und sich damit ins gesellschaftliche Abseits zu manövrieren. Der Reduktionismus, wie Frankl ihn verstand, stellt eine weitere extreme Form dar. Hier wird nur noch unilateral gedacht, argumentiert und gehandelt, als gäbe es keine andere Position als die gerade vorherrschende.“ (Willenscheid 2020, 26)⁶⁵

4.5.1 Auswirkungen des sozialen Netzes

- Verbesserung der Therapieergebnisse: Ein starkes soziales Netzwerk fördert Therapieabschlüsse und langfristige Abstinenz.⁶⁶
- Reduzierung von Rückfällen: Soziale Unterstützung bietet emotionale Stabilität und hilft in Stresssituationen.⁶⁷
- Förderung von Resilienz: Positive Beziehungen stärken das Selbstbewusstsein und die Frustrationstoleranz.

4.5.2 Herausforderungen

- Stigmatisierung: Angst vor sozialer Ausgrenzung hindert Betroffene und ihre Familien oft daran, Hilfe zu suchen.⁶⁸
- Fehlende Integration: In manchen Ländern werden Familienangehörige nicht systematisch in den Rehabilitationsprozess einbezogen.

⁶⁵ Willenscheid, 2020, 26

⁶⁶ Vgl. https://reposit.haw-hamburg.de/bitstream/20.500.12738/7765/1/Malchow_Elisa_BA_2017_01_05.pdf 28.07.2016

⁶⁷ Vgl. <https://www.resilienz-akademie.com/resilienz-staerken/schutzfaktor-soziale-unterstuetzung/> 14.11.2024

⁶⁸ Vgl. <https://www.doccheck.com/en/detail/articles/46328-die-sozialen-folgen-von-sucht-stigmatisierung-und-isolation> 19.12.2023

4.5.3 Schlussfolgerung

Soziale Netzwerke, insbesondere Familien, spielen eine entscheidende Rolle bei der Genesung von Suchterkrankten. Ansätze wie das Wiener Drogenkonzept oder therapeutische Gemeinschaften verdeutlichen, wie wichtig die Einbindung sozialer Unterstützungssysteme für eine erfolgreiche und nachhaltige Rehabilitation sind.⁶⁹

4.6 Psychosoziale Unterstützung und Begleitung

Psychosoziale Unterstützung spielt eine entscheidende Rolle in der Bewältigung von Suchterkrankungen. Sie hilft Betroffenen, die durch die Sucht entstandene "Lücke" zu schließen, neue Bewältigungsstrategien zu entwickeln und ihre soziale Integration zu fördern. Besonders in der Nachsorgephase gewinnt die soziale Dimension der Rehabilitation an Bedeutung.⁷⁰

4.6.1 Formen der psychosozialen Unterstützung

- Professionelle Beratung und Therapie: Ambulante und stationäre Angebote konzentrieren sich auf Ursachenforschung und die Entwicklung neuer Verhaltensweisen.⁷¹
- Selbsthilfegruppen: Sie fördern gegenseitige Unterstützung, Respekt und Erfahrungsaustausch unter Betroffenen.³²
- Nachsorge: Angebote wie Übergangwohnheime, betreutes Wohnen, ambulante Psychotherapie sowie Rückfallprophylaxe helfen bei der langfristigen Stabilisierung.

4.6.2 Wirksamkeit und Herausforderungen

- Positive Effekte: Studien belegen Verbesserungen im sozialen Wohlbefinden, weniger Beziehungsgewalt und eine höhere Zufriedenheit in sozialen Beziehungen.
- Herausforderungen: Stigmatisierung, Scham und Angst vor negativen Reaktionen erschweren den Zugang zu Unterstützungsangeboten.

⁶⁹ Vgl. https://www.bar-frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/_reha-info_pdfs/reha_info_2024/BAR-03-2024.pdf 3.6.2024

⁷⁰ Vgl. <https://pub.fh-campuswien.ac.at/obvfcwhsacc/download/pdf/8734701> 25.04.2013

⁷¹ Vgl. https://opus.fhv.at/frontdoor/deliver/index/docId/4782/file/Stimpfl_Julia_MA.pdf 30.11.2022

Die Psychosoziale Begleitung (PSB) ist ein zentraler Bestandteil der Behandlung von Suchterkrankungen, insbesondere bei der Substitutionstherapie von Opioidabhängigen. Sie ergänzt medizinische und pharmakologische Maßnahmen im Rahmen eines bio-psycho-sozialen Modells der Abhängigkeit und adressiert dabei die vielschichtigen Herausforderungen, die mit der Sucht einhergehen.⁷²

4.6.3 Ziele und Aufgaben der Psychosozialen Begleitung

Die psychosoziale Begleitung verfolgt mehrere zentrale Ziele:⁷³

- Bewältigung der Folgen der Abhängigkeit: Unterstützung bei der Überwindung psychischer und sozialer Belastungen
- Förderung der sozialen und beruflichen Integration: Begleitung auf dem Weg zur Wiedereingliederung in ein stabiles gesellschaftliches und berufliches Umfeld
- Steigerung der Lebensqualität: Verbesserung der allgemeinen Zufriedenheit und des Wohlbefindens der Betroffenen
- Unterstützung der Therapieziele: Reduktion von Beikonsum und Förderung eines erfolgreichen Therapieprozesses

4.6.4 Methoden und Vorgehensweise

Die psychosoziale Beratung basiert auf einem strukturierten Ansatz:

1. Klärung der Hilfeanfrage (Clearing): Identifikation des Unterstützungsbedarfs
2. Bedarfsermittlung (Assessment): Analyse individueller Herausforderungen und Ressourcen
3. Hilfeplanung: Entwicklung passgenauer Maßnahmen
4. Umsetzung der Planung: Praktische Begleitung und Unterstützung im Alltag

Dabei kommen verschiedene Methoden zum Einsatz, darunter personenzentrierte Beratung, lösungsorientierte Gesprächsführung und Krisenmanagement.⁷⁴

⁷² Vgl. https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/dhs-stellungnahmen/Positionspapier_PSB.pdf 2010

⁷³ Vgl. <https://www.psychosoziale-beratung-celle.de/fachstelle-sucht/substitution/psychosoziale-begleitung> 2024

⁷⁴ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Psychosoziale_Beratung 21.12.2024

4.6.5 Positive Auswirkungen der Psychosozialen Begleitung

Wissenschaftliche Studien belegen die Wirksamkeit der PSB in folgenden Bereichen:⁷⁵

- Verbesserung der physischen und psychischen Gesundheit
- Erhöhung der Lebensqualität und Stabilisierung des Alltags
- Erleichterung der sozialen und beruflichen Reintegration
- Reduzierung von Beschaffungskriminalität und damit verbundenen sozialen Folgen
- Kosteneffizienz durch die Vermeidung sozialer und wirtschaftlicher Folgekosten

4.6.6 Herausforderungen in der Psychosozialen Begleitung

Trotz ihrer positiven Effekte stehen Fachkräfte vor verschiedenen Herausforderungen:⁷⁶

- Vernetzung: Die Kooperation zwischen psychosozialen und psychiatrischen Hilfesystemen muss weiter ausgebaut werden.
- Zugangsgerechtigkeit: Der gleichberechtigte Zugang zu Unterstützungsangeboten für alle Betroffenen muss sichergestellt werden.
- Individuelle Anpassung: Angebote müssen auf die Lebenssituationen und Bedürfnisse der Patienten abgestimmt werden.

4.6.7 Fazit

Die psychosoziale Begleitung ist ein essenzieller Bestandteil einer erfolgreichen Suchtrehabilitation. Sie trägt wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität und sozialen Integration von Suchtkranken bei und unterstützt den Weg zu einem suchtfreien, stabilen Leben. Gleichzeitig ist eine stärkere Vernetzung der Hilfesysteme und eine fortlaufende Anpassung der Angebote notwendig, um eine nachhaltige Wirkung zu gewährleisten.^{52,53,54}

⁷⁵ Vgl. <https://www.caritas-fachambulanz-bgl.de/de/psychosoziale-begleitung-substituierter>

⁷⁶ Vgl. https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/dhs-stellungnahmen/Positionspapier_PSB.pdf 2010

4.7 Rolle der Klinischen Sozialen Arbeit

Die Klinische Soziale Arbeit unterstützt Betroffene im Coping- und Recoveryprozess, insbesondere durch Maßnahmen zur Förderung gesellschaftlicher Teilhabe.

4.7.1 Die Rolle der Logotherapie in der Arbeit mit Suchterkrankten

Die Logotherapie und Existenzanalyse, begründet von Viktor E. Frankl, ist eine sinnzentrierte Psychotherapie, die den Menschen als sinnsuchendes und selbstverantwortliches Wesen versteht. Sie betrachtet psychisches Leiden im Zusammenhang mit existenziellen Sinnfragen und bietet Methoden, um ein sinnerfülltes Leben zu fördern und psychische Belastungen zu bewältigen. Diese Ansätze sind besonders in der Arbeit mit Suchterkrankten von Bedeutung.

Suchterkrankungen gehen oft mit innerer Leere, existenzieller Frustration und einem Verlust an Sinnempfinden einher. Die Logotherapie bietet hier wertvolle Ansätze:

„Deswegen erachtet es die Logotherapie für wichtig, Menschen beim Durchhalten sinnvoller Entscheidungen den Rücken zu stärken. Praktisch bedeutet dies, sie zu ermutigen, die Nachteile, die mit ihren Entscheidungen verbunden sind, als „Preis“ für eben jene Werte zu „zahlen“, denen ihre Entscheidung dient.“ (Lukas 2012, S. 21).

„Haben sie sich endlich die sinnvolle Entscheidung abgerungen, ihrer Neigung Widerstand zu leisten, dürfen sie sich nicht nur auf den Preis konzentrieren, der dafür zu zahlen ist – in Form unaufhörlicher innerer Selbstkontrolle und eiserner Psychohygiene. Sie sollten sich auch des Wertes erinnern, den sie sich damit erobern: gesundes Leben in Selbstbestimmung und Würde. Dieser Wert ist seinen Preis wert!“ (Lukas 2012, S. 22)⁷⁷

1. Sinnfindung: Sie unterstützt Betroffene dabei, einen tieferen Sinn in ihrem Leben zu entdecken, der als Motivation zur Überwindung der Sucht dienen kann. Durch die Wiedergewinnung innerer Sinnerfüllung können Suchterkrankte eine neue Perspektive auf ihr Leben entwickeln.
2. Stärkung innerer Ressourcen: Die Logotherapie fokussiert auf das Gesunde und Heilgebliebene im Menschen. Diese Perspektive hilft Suchterkrankten, ihre

⁷⁷ Lukas, 2012, S.22

geistigen und emotionalen Ressourcen zu aktivieren, die für die Bewältigung der Abhängigkeit entscheidend sind.

3. Techniken zur Verhaltensänderung: Methoden wie die Paradoxe Intention und Dereflexion unterstützen Betroffene, zwanghafte Gedankenmuster zu durchbrechen und konstruktivere Einstellungen zu entwickeln. Die Einstellungsmodulation hilft, den Blick auf schwierige Lebenssituationen zu verändern und positive Verhaltensweisen zu fördern.

„Man muss ihre Ressourcen freilegen, ihre Wünsche klären, ihr Selbstverständnis prüfen und die von ihnen gangbaren Schritte zu einer besseren Befindlichkeit ausmessen. Dazu reichen zunächst die klassischen methodischen Werkzeuge.“ (Lukas 2022, S. 19)⁷⁸

4. Bewältigung von Leiderfahrungen: Da Suchterkrankte oft von schmerzhaften Erfahrungen geprägt sind, zielt die Logotherapie darauf ab, diese Leiden in einen sinnvollen Kontext zu integrieren. Dies erleichtert den Umgang mit Herausforderungen und stärkt die Resilienz.

„Alles Wohl, das der Menschheit zuteilgeworden ist, geht aus dem Versuch hervor, das Gute zu festigen, und nicht aus dem Kampf gegen das Schlechte.“ (Lukas 2012, S. 60)⁷⁹

5. Therapeutische Praxis: In den Sitzungen werden Strategien erarbeitet, die Suchterkrankten helfen, ihre Abhängigkeit zu überwinden und sinnerfüllte Alternativen zu entwickeln. Der Erfolg der Therapie hängt maßgeblich von der aktiven Mitarbeit und der Anwendung der erlernten Strategien im Alltag ab.

„Die Fragen, die das Leben uns stellt, können wir uns nicht aussuchen, doch unsere Antwort auf sie sind unsere Wahl.“ (Lukas 2022, S. 18)⁸⁰

Die Logotherapie bietet somit einen ganzheitlichen Ansatz, um Suchterkrankten zu helfen, ihre innere Leere zu überwinden, ihre Lebenssituation aktiv zu gestalten und neue Wege aus der Abhängigkeit zu finden. Durch die Betonung des Sinns als

⁷⁸ Lukas, 2022, S.19

⁷⁹ Lukas, 2012, S. 60

⁸⁰ Lukas, 2022, S. 18

zentralem Aspekt des Menschseins eröffnet sie Perspektiven, die über die Behandlung der Symptome hinausgehen und langfristige Heilungsprozesse fördern.⁸¹

„Um Sinn im Leben zu finden, muss in und unter allen Umständen kreativ nach Möglichkeiten geforscht werden. Um sinnvolle Entscheidungen zu treffen, muss auf sinnvolle Alternativen heroisch verzichtet werden. Dieses Dreigespann ist gewiss nicht leicht, aber eminent protektiv. Es wiegt die Risiken unserer Existenz erstaunlich gut auf.“ (Lukas 2012, S. 23)⁸²

4.7.2 Schlussfolgerung

Psychosoziale Unterstützung ist unverzichtbar für eine erfolgreiche Suchtbewältigung. Sie stärkt soziale Beziehungen, bietet neue Perspektiven und hilft Betroffenen, ein suchtmittelfreies Leben aufzubauen. Um den Zugang zu verbessern und die Effektivität der Unterstützung zu steigern, ist weitere Forschung notwendig.⁸³

5 Auswirkungen der Suchterkrankung auf das Umfeld

5.1 Auswirkungen auf die Familie und enge Bezugspersonen

Suchterkrankungen betreffen nicht nur die Betroffenen selbst, sondern haben weitreichende und oft tiefgreifende Folgen für das gesamte Familiensystem. Kinder, Partner und weitere Angehörige sind in vielerlei Hinsicht von den direkten und indirekten Auswirkungen betroffen.⁸⁴

5.1.1 Familiäre Auswirkungen von Suchterkrankungen

Suchterkrankungen führen häufig zu erheblichen Belastungen innerhalb der Familie:⁸⁵

⁸¹ Vgl. <https://www.therapie.de/psyche/info/therapie/logotherapie/> 24.06.2014

⁸² Lukas, 2012, S. 23

⁸³ Vgl. https://www.bas-muenchen.de/fileadmin/documents/pdf/Publikationen/BAS_EmpfehlungenPSB_2014.pdf 2014

⁸⁴ Vgl. https://www.bas-muenchen.de/fileadmin/documents/pdf/Publikationen/Papiere/BAS_UG_Informationspapier_Familie_und_Sucht_Uebearbeitung_2022_final.pdf Juni 2022

⁸⁵ Vgl. https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Erwachsenwerden_in_Familien_Suchtkranker.pdf 2019

- Kinder aus suchtbelasteten Familien: Ein deutlich erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen prägt ihre Entwicklung.
- Partner und Angehörige: Sie sind häufig von stressbedingten Erkrankungen betroffen und benötigen präventive sowie therapeutische Unterstützung.
- Familiäre Konflikte: Suchterkrankungen stehen oft in Zusammenhang mit erhöhten Raten von Trennungen und häuslicher Gewalt.

5.1.2 Spezifische Auswirkungen auf Kinder

Kinder, die in suchtbelasteten Familien aufwachsen, tragen eine besonders schwere Last:⁸⁶

- Emotionale und psychische Belastungen: Sie leiden unter psychischen Auffälligkeiten und neigen zur Parentifizierung, bei der sie die Verantwortung für elterliche Aufgaben übernehmen.
- Statistische Dimensionen: In Deutschland leben etwa 2,65 Millionen Minderjährige mit mindestens einem alkoholkranken Elternteil zusammen.
- Erhöhtes Krankheitsrisiko: Das Risiko für psychische Erkrankungen ist deutlich erhöht, beispielsweise um 116 % für Schizophrenie und 25 % für Affektstörungen.

5.1.3 Substanzspezifische Risikofaktoren

Die Art der Suchterkrankung kann spezifische Herausforderungen mit sich bringen:

- Illegale Drogen: Kinder erleben häufig Beschaffungskriminalität, Prostitution oder die Inhaftierung eines Elternteils.
- Glücksspielsucht: Familien stehen oft vor schwerer finanzieller Verschuldung, was zu weiteren psychosozialen Belastungen führt.

5.1.4 Langzeitfolgen

Die Folgen von Suchterkrankungen in der Familie können bis ins Erwachsenenalter reichen:

⁸⁶ Vgl. https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/images/Titelbilder/Suchtprobleme_in_der_Familie.pdf 2013

- Erwachsene Kinder suchtkranker Eltern: Sie haben häufig Schwierigkeiten, sich emotional und sozial vom Elternhaus zu lösen.
- Nachhaltige Belastungen: Die Auswirkungen von Suchterkrankungen können die Familienbeziehungen über den Tod des suchtkranken Elternteils hinaus belasten.

5.1.5 Fazit

Die Forschung verdeutlicht, dass Suchterkrankungen tiefgreifende und langanhaltende Auswirkungen auf Familien haben. Besonders Kinder sind durch emotionale und psychische Belastungen gefährdet, die ihre Entwicklung beeinträchtigen und langfristige Folgen nach sich ziehen können. Präventive Unterstützung und gezielte Hilfsangebote für Angehörige sind essenziell, um die intergenerationale Weitergabe von Belastungen zu unterbrechen und die Familien zu stabilisieren.⁸⁷

5.2 Sozioökonomische Folgen von Suchterkrankungen: Ein Überblick.

Suchterkrankungen wirken sich nicht nur auf die Gesundheit der Betroffenen aus, sondern entfalten auch tiefgreifende soziale und ökonomische Auswirkungen auf ihr Umfeld und die Gesellschaft insgesamt.

5.2.1 Negative Auswirkungen auf Lebensbereiche

Suchterkrankungen beeinträchtigen zahlreiche Lebensbereiche der Betroffenen:

- Arbeitslosigkeit und finanzielle Instabilität: Betroffene haben ein erhöhtes Risiko, arbeitslos zu werden, in Armut zu geraten, sich zu verschulden oder in instabilen Wohnverhältnissen zu leben.
- Pandemiebedingte Verschärfung: Während der COVID-19-Pandemie nahmen finanzielle und berufliche Probleme wie Arbeitsplatzunsicherheit und Selbstwertprobleme durch Jobverlust deutlich zu.⁸⁸

⁸⁷ Vgl. https://opus.fhv.at/frontdoor/deliver/index/docId/4782/file/Stimpfl_Julia_MA.pdf 30.11.2022

⁸⁸ Vgl.

https://jasmin.goeg.at/id/eprint/1581/1/Suchtbehandlung%20in%20der%20Krise_erster%20Kurzbericht_bf.pdf
Dezember 2020

5.2.2 Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung

- Gesellschaftliche Vorurteile: Suchterkrankungen werden weiterhin stark stigmatisiert, nicht nur aufgrund des Krankheitsbildes, sondern auch wegen der Umstände des Substanzkonsums.
- Soziale Isolation: Stigmatisierung kann gesellschaftliche Ausgrenzung fördern und zu einem "social drift" führen, bei dem Betroffene in sozial benachteiligte Lebenssituationen abgleiten.

5.2.3 Indirekte gesundheitliche Risiken für das Umfeld

Die Folgen des Substanzkonsums betreffen oft auch das Umfeld der Betroffenen:

- Verkehrsunfälle: Substanzeinfluss erhöht das Risiko von Unfällen im Straßenverkehr.
- Gewalt und Konflikte: Substanzkonsum kann in Familien oder sozialen Kreisen zu Gewalt und anderen riskanten Verhaltensweisen führen.

5.2.4 Fazit

Die sozioökonomischen Folgen von Suchterkrankungen zeigen, dass diese nicht nur individuelle, sondern auch tiefgreifende gesellschaftliche Herausforderungen darstellen. Ein rein medizinisches Verständnis ist unzureichend. Vielmehr ist ein ganzheitlicher Ansatz notwendig, der soziale, ökonomische und psychologische Aspekte integriert. Die Behandlung sollte das Umfeld der Betroffenen einbeziehen, um den vielfältigen Auswirkungen entgegenzuwirken und eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation zu erreichen.⁸⁹

5.3 Belastungen für Freunde und soziale Netzwerke

Suchterkrankungen betreffen nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch deren soziales Umfeld, einschließlich enger Freunde. Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen

⁸⁹ Vgl. https://ch-sodk.s3.eu-west-1.amazonaws.com/media/files/d55b200e/5e52/43d9/8bdf/7202dd793439/2022.08_State-of-the-Art_DE_Publikation.pdf August 2022

die psychischen, sozialen und genetischen Auswirkungen, die Freunde von Suchterkranken erleben können.⁹⁰

5.3.1 Genetische Veranlagung und Einfluss des Freundeskreises

Eine schwedische Studie deckt überraschende Zusammenhänge zwischen der genetischen Veranlagung von Freunden und dem eigenen Risiko für Suchterkrankungen auf:

- Genetische Prädisposition von Freunden: Die genetische Veranlagung von Freunden für psychiatrische Störungen oder Substanzkonsum erhöht das Risiko, ähnliche Probleme zu entwickeln, selbst wenn die Freunde nicht direkt betroffen sind.
- Langfristige Auswirkungen: Dieser Einfluss zeigt sich insbesondere im jungen Erwachsenenalter.
- Umfangreiche Datengrundlage: Die Studie analysierte Daten von über 1,5 Millionen Menschen, die zwischen 1980 und 1998 in Schweden geboren wurden.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, wie entscheidend die Wahl des sozialen Umfelds für die eigene psychische Gesundheit sein kann.⁹¹

5.3.2 Psychosoziale Belastungen für Freunde Suchterkrankter

Zusätzlich zu den genetischen Zusammenhängen leiden Freunde oft unter erheblichen psychosozialen Belastungen, wenn sie in engem Kontakt mit einer suchterkrankten Person stehen.⁹²

- Emotionale Belastungen: Freunde teilen häufig ähnliche Sorgen und Ängste wie Familienangehörige, insbesondere bezüglich der Gesundheit und des Verhaltens der Betroffenen.
- Negative Auswirkungen auf das eigene Leben: Stress und Konflikte können die biopsychosoziale Gesundheit der Freunde beeinträchtigen.

⁹⁰ Vgl. <https://www.mdr.de/wissen/news/alkohol-drogen-psychische-probleme-genetische-vorbelastungen-im-freundeskreis-faerben-ab-100.html> 28.03.2024

⁹¹ Vgl. <https://nacoa.de/neuigkeiten/240511-goteborg-schwedische-studie-reaktion-auf-alkohol-wird-vererbt> 24.05.2011

⁹² Vgl. <https://pub.fh-campuswien.ac.at/obvfcwhsacc/download/pdf/10635677> 22.08.2024

- Zwischenmenschliche Probleme: Unzuverlässigkeit oder aggressives Verhalten der betroffenen Person belasten die Freundschaft.
- Soziale Isolation: Freunde ziehen sich oft zurück und vernachlässigen andere soziale Kontakte, was zur Isolation führen kann.
- Stigmatisierungsgefahr: Die gesellschaftliche Stigmatisierung der Suchterkrankung kann auch Freunde betreffen und deren soziale Integration erschweren.

5.3.3 Schlussfolgerung und Handlungsbedarf

Die vorliegenden Erkenntnisse betonen, dass Freunde von Suchterkrankten eine oft übersehene, aber stark betroffene Gruppe sind. Sie erleben vielfältige Belastungen, die sowohl genetischer als auch psychosozialer Natur sein können.

Empfehlungen:

- Einbeziehung in Unterstützungsangebote: Präventions- und Hilfsprogramme sollten gezielt auch Freunde einbinden.
- Förderung von Aufklärung und Entstigmatisierung: Bildungs- und Sensibilisierungskampagnen können helfen, gesellschaftliche Vorurteile abzubauen.
- Stärkung sozialer Netzwerke: Programme zur Förderung von Resilienz und sozialer Integration sollten auch die Freunde von Betroffenen einbeziehen.

Die Wahl des sozialen Umfelds und der Umgang mit den Belastungen durch Suchterkrankungen verdienen mehr Aufmerksamkeit, um sowohl die Betroffenen als auch deren Freunde langfristig besser zu unterstützen.⁹³

5.4 Berufliche und gesellschaftliche Auswirkungen

Der **Europäische Drogenbericht 2024** beleuchtet die tiefgreifenden Auswirkungen von Suchterkrankungen auf beruflicher und gesellschaftlicher Ebene in Europa. Die

⁹³ Vgl. https://opus.fhv.at/frontdoor/deliver/index/docId/4782/file/Stimpfl_Julia_MA.pdf 30.11.2022

Ergebnisse verdeutlichen die Notwendigkeit eines umfassenden Ansatzes zur Bewältigung dieser Herausforderungen.⁹⁴

5.4.1 Berufliche Auswirkungen

Suchterkrankungen beeinträchtigen die berufliche Leistungsfähigkeit und Karrierechancen der Betroffenen erheblich.⁹⁵

- Verringerte Arbeitsproduktivität: Abhängigkeitserkrankungen führen zu Fehlzeiten, Leistungseinbußen und einem erhöhten Unfallrisiko am Arbeitsplatz.
- Erhöhtes Risiko für Arbeitslosigkeit: Viele Betroffene verlieren aufgrund ihrer Erkrankung den Anschluss an den Arbeitsmarkt.

5.4.2 Gesellschaftliche Auswirkungen

Die gesellschaftlichen Folgen von Suchterkrankungen sind weitreichend und betreffen zahlreiche Lebensbereiche.⁹⁶

- Öffentliche Gesundheit und Sicherheit:
 - Die Kosten für die Behandlung von Suchterkrankungen und deren Folgeschäden belasten die Gesundheitssysteme enorm.
 - Die Abhängigkeit und damit verbundene Straftaten beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl in Gemeinschaften.
- Organisierte Kriminalität und Wirtschaft:
 - Der illegale Drogenmarkt generiert in der EU jährlich Einnahmen von mindestens 30 Milliarden Euro, was ihn zu einer zentralen Einkommensquelle für kriminelle Netzwerke macht.
 - Drogenhandel destabilisiert nationale Regierungen und fördert Korruption.
- Soziale Auswirkungen:

⁹⁴ Vgl. https://germany.representation.ec.europa.eu/news/europaischer-drogenbericht-2024-auswirkungen-auf-gesundheit-und-sicherheit-2024-06-11_de 2024

⁹⁵ Vgl. <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/eu-drugs-policy/> 4.09.2024

⁹⁶ Vgl. <https://kurier.at/chronik/welt/drogenbericht-2024-europa-konsumverhalten/402911537> 11.06.2024

- Familien und Gemeinschaften leiden unter den direkten und indirekten Folgen von Suchterkrankungen, wie Obdachlosigkeit, Jugendkriminalität und der Ausbeutung gefährdeter Personen.
- Schutzbedürftige Jugendliche werden zunehmend für kriminelle Aktivitäten rekrutiert.
- Institutionelle Belastungen:
 - Gesundheitssysteme und soziale Einrichtungen werden durch die steigenden Anforderungen überlastet.
 - Institutionen verlieren an Vertrauen, wenn sie durch Korruption oder ineffektive Maßnahmen beeinträchtigt werden.

5.4.3 Schlussfolgerung und Handlungsbedarf

Der Bericht hebt die Dringlichkeit hervor, diese vielschichtigen Probleme mit einem ganzheitlichen Ansatz zu bewältigen, der sowohl die individuell Betroffenen als auch deren soziales Umfeld einbezieht.

5.5 Stigmatisierung und gesellschaftliche Vorurteile

Stigmatisierung und Vorurteile gegenüber Menschen mit Suchterkrankungen sind tief in der Gesellschaft verankert und beeinflussen die Lebensrealität der Betroffenen erheblich. Ein besseres Verständnis dieser Problematik ist entscheidend, um Hindernisse in der Behandlung zu überwinden und gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen.⁹⁷

5.5.1 Hauptprobleme der Stigmatisierung

- Stärkere Schuldvorwürfe: Im Vergleich zu anderen psychischen Erkrankungen sind Suchterkrankungen mit stärkeren Schuldzuweisungen und einer geringeren Akzeptanz als Krankheit verbunden. Diese Wahrnehmung führt oft zu einer persönlichen Ablehnung der Betroffenen.
- Teufelskreis der Stigmatisierung:

⁹⁷ Vgl. <https://www.suchtmagazin.ch/magazin/stigmatisierung-und-diskriminierung-2023-01?preview=23>
Jänner 2023

- **Sozialer Rückzug:** Die Diagnose "Sucht" veranlasst viele Betroffene ihre Erkrankung zu verheimlichen und sich aus sozialen Beziehungen zurückzuziehen.
- **Selbststigmatisierung:** Betroffene übernehmen oft negative gesellschaftliche Vorurteile, was ihr Selbstwertgefühl zusätzlich schwächt.
- **Verstärkung des Suchtverhaltens:** Dieser Kreislauf erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass problematisches Verhalten bestehen bleibt.
- Mediale Darstellung:
 - Medienberichte über Suchterkrankungen sind oft auf Sensationen ausgerichtet und negativ gefärbt.
 - Betroffene werden oft auf ihre Erkrankung reduziert und in Krisensituationen dargestellt, was stereotype Ansichten verstärkt.⁹⁸

5.5.2 Folgen der Stigmatisierung

- Erschwerte Verhaltensänderung: Die Stigmatisierung hemmt die Motivation zur Veränderung und schwächt das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, abstinent zu bleiben.
- Verzögerter Zugang zu Hilfe: Viele Betroffene vermeiden oder verschieben den Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten aus Angst vor Vorurteilen.
- Erhöhte Krankheitslast: Die psychische Belastung durch Stigmatisierung vergrößert die Symptome und macht die Bewältigung der Erkrankung schwieriger.

5.5.3 Besonders betroffene Gruppen

Die Auswirkungen der Stigmatisierung sind für bestimmte Bevölkerungsgruppen besonders gravierend:

- Menschen mit zusätzlichen psychischen Erkrankungen
- Personen mit geringem Einkommen oder begrenzten sozialen Ressourcen

⁹⁸ Vgl.

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht/Abschlussbericht_FairMediaSUCHT.pdf 2022

5.5.4 Ansätze zur Überwindung der Stigmatisierung

Um die negativen Folgen der Stigmatisierung zu mindern, sind umfassende Veränderungen notwendig:

- Gesellschaftliches Umdenken:
 - Förderung eines Verständnisses von Suchterkrankungen als medizinisches Problem und nicht als moralisches Versagen.
 - Sensibilisierungskampagnen, die Vorurteile abbauen und Empathie fördern.⁹⁹
- Verantwortung der Medien:
 - Ausgewogene und respektvolle Berichterstattung über Suchterkrankungen.
 - Verzicht auf sensationsorientierte Darstellungen.
- Integrierte Behandlungskonzepte:
 - Brücke zwischen medizinischen und sozialen Ansätzen schaffen.
 - Unterstützung der Betroffenen in einem ganzheitlichen Ansatz, der die gesellschaftlichen und psychologischen Dimensionen berücksichtigt.

5.5.5 Fazit

Stigmatisierung ist eine der größten Barrieren im Umgang mit Suchterkrankungen. Sie verhindert nicht nur die effektive Behandlung, sondern verstärkt zudem die negativen Auswirkungen auf die Betroffenen und ihr Umfeld. Ein gesellschaftliches Umdenken und die aktive Bekämpfung von Vorurteilen sind entscheidend, um Betroffenen ein würdevolles Leben und eine erfolgreiche Rehabilitation zu ermöglichen.¹⁰⁰

5.6 Der Umgang von Angehörigen mit Suchterkrankten

Angehörige von Menschen mit Suchterkrankungen stehen oft unter enormem Druck und erleben vielfältige Herausforderungen. Die Belastungen sind sowohl emotionaler

⁹⁹ Vgl. https://magazin.hiv/magazin/gernot_ruecker-ohne-rausch-hatte-die-menschliche-gesellschaft-nicht-uberlebt/ 18. Dezember 2023

¹⁰⁰ Vgl. <https://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/content/titleinfo/5653629/full.pdf> Mai 2020

als auch praktischer Natur, da sie nicht selten die Hauptverantwortung für das familiäre Wohl übernehmen.¹⁰¹

5.6.1 Belastungen der Angehörigen

Angehörige leiden insbesondere unter:

- Emotionaler und finanzieller Verantwortung: Sie fühlen sich verantwortlich, die Familie zusammenzuhalten und die finanziellen Folgen der Sucht zu bewältigen.
- Konflikten: Häufig treten Streitigkeiten aufgrund von Unzuverlässigkeit oder aggressivem Verhalten der Betroffenen auf.
- Psychischen Gesundheitsproblemen: Das Risiko für Depressionen und Angststörungen ist bei Angehörigen signifikant erhöht.

5.6.2 Reaktionen und Verhaltensweisen der Angehörigen

Im Umgang mit der schwierigen Situation zeigen Angehörige verschiedene Strategien:¹⁰²

- Fassade aufrechterhalten: Sie versuchen oft, die Probleme nach außen zu verbergen, um Stigmatisierung zu vermeiden.
- Eingreifen: Einige versuchen aktiv, das Suchtverhalten zu kontrollieren oder zu beenden.
- Rückzug: Andere suchen Abstand und Ablenkung, um sich selbst zu schützen.
- Selbstbehauptung: Manche treten bestimmt auf, um ihre eigenen Bedürfnisse zu wahren.

5.6.3 Empfehlungen für Angehörige

Experten raten Angehörigen, sich aktiv mit der Problematik auseinanderzusetzen und gleichzeitig auf die eigene Gesundheit zu achten. Folgende Maßnahmen werden empfohlen:⁵⁵

¹⁰¹ Vgl. <https://www.drugcom.de/newsuebersicht/topthemen/angehoerige-besonders-belastet/> 2014

¹⁰² Vgl. <https://www.barmer.de/gesundheits-verstehen/psyche/sucht/alkohol-co-abhaengigkeit-1058386>
24.09.2024

- Information: Sich umfassend über die Suchterkrankung und deren Behandlungsmöglichkeiten informieren.
- Selbstfürsorge: Das eigene Wohlbefinden nicht vernachlässigen und auf persönliche Grenzen achten.
- Offenheit: Probleme ansprechen und versuchen, die Situation zu enttabuisieren.
- Professionelle Unterstützung: Hilfe von Suchtberatungsstellen oder Selbsthilfegruppen in Anspruch nehmen.

5.6.4 Neue Perspektiven: Weg von der Schuldzuweisung

Es ist essenziell, dass Angehörige erkennen, dass sie keine Schuld an der Suchterkrankung tragen. Das Konzept der „Co-Abhängigkeit“ wird zunehmend kritisch hinterfragt, da es Angehörige stigmatisieren und in eine unfaire Verantwortung drängen kann. Stattdessen wird ihre Rolle als unterstützende Partner*innen im Genesungsprozess hervorgehoben und wertgeschätzt.

5.6.5 Fazit

Angehörige von Suchtkranken spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung von Suchterkrankungen. Dabei sollten sie jedoch ihre eigenen Bedürfnisse nicht aus den Augen verlieren. Ein offener Umgang mit der Situation sowie die Inanspruchnahme professioneller Unterstützung können dazu beitragen, die Belastungen zu mindern und die Genesung sowohl der Betroffenen als auch der Angehörigen zu fördern.

5.7 Selbsthilfe für Angehörige

Angehörige von suchtkranken Menschen stehen oft vor erheblichen Herausforderungen. Um die eigene Belastung zu reduzieren und die Dominanz der Suchterkrankung im eigenen Leben zu vermeiden, können folgende Maßnahmen ergriffen werden:¹⁰³

1. Selbstfürsorge priorisieren

¹⁰³ Vgl. <https://www.mywaybettyford.at/therapiemodell/angehoerigenarbeit/> 2024

- Eigene Bedürfnisse erkennen: Die eigenen Wünsche und Grenzen wahrnehmen und ernst nehmen¹⁰⁴
- Stress abbauen: Entspannungstechniken und Strategien zur Stressreduktion erlernen
- Gesundheit fördern: Auf die eigene körperliche und emotionale Gesundheit achten

2. Grenzen setzen

- Klare Grenzen definieren: Deutlich machen, was tolerierbar ist, und diese Grenzen konsequent durchsetzen.
- Verantwortung abgeben: Lernen, "Nein" zu sagen, und den Suchtkranken für sein Verhalten verantwortlich lassen.⁵⁷

3. Professionelle Hilfe in Anspruch nehmen

- Beratungsangebote nutzen: Unterstützung durch Sucht- oder Drogenberatungsstellen suchen.
- Therapeutische Begleitung: Psychologische Beratung in Anspruch nehmen, um individuelle Bewältigungsstrategien zu entwickeln.¹⁰⁵

4. Teilnahme an Selbsthilfegruppen

- Erfahrungsaustausch: Kontakt mit anderen Betroffenen hilft, von deren Erfahrungen zu lernen.
- Gemeinschaft erleben: Das Gefühl, mit dem Problem nicht allein zu sein, stärkt das eigene Durchhaltevermögen.

5. Aufklärung und Information

¹⁰⁴ Vgl. <https://www.barmer.de/gesundheits-verstehen/psyche/sucht/alkohol-co-abhaengigkeit-1058386>
24.09.2024

¹⁰⁵ Vgl. <https://www.api.or.at/informationen-fuer/angehoerige/> 2024

- Hintergründe verstehen: Sich umfassend über die Suchterkrankung und deren Auswirkungen informieren.
- Negative Muster vermeiden: Erkennen, welche Verhaltensweisen die Situation verschlimmern könnten, und bewusst dagegen steuern.¹⁰⁶

6. Eigenständigkeit fördern

- Eigene Ziele verfolgen: Interessen und persönliche Lebensziele aktiv verfolgen.
- Unabhängigkeit bewahren: Sich emotional und praktisch vom Suchtkranken unabhängig machen.⁵⁷

7. Abgrenzung üben

- Unterstützung vs. Abgrenzung: Eine Balance finden zwischen Unterstützung des Suchtkranken und gesunder Distanz.
- Räumliche Trennung erwägen: Falls nötig, auch eine räumliche Distanz in Betracht ziehen, um sich zu schützen.⁵⁷

5.7.1 Fazit

Mit diesen Maßnahmen können Angehörige ihre Belastung effektiv reduzieren und verhindern, dass die Suchterkrankung das eigene Leben dominiert. Eine gesunde Selbstfürsorge und klare Abgrenzung sind entscheidend, um langfristig Stabilität und Lebensqualität zu bewahren.

6 Fazit und Ausblick

Das vorliegende Werk zeigt die vielschichtige Komplexität von Suchterkrankungen, einschließlich ihrer Ursachen, Verläufe, Auswirkungen und Behandlungsmöglichkeiten. Sucht ist nicht nur eine persönliche Herausforderung, sondern ein umfassendes Phänomen, das durch das Zusammenspiel biologischer, psychologischer und sozialer Faktoren entsteht. Besonders bedeutsam ist die Erkenntnis, dass sowohl substanzgebundene als auch verhaltensbezogene Süchte ähnliche Mechanismen aufweisen und durch eine ganzheitliche Diagnostik sowie innovative Therapieansätze effektiv behandelt werden können.

¹⁰⁶ Vgl. <https://www.mywaybettyford.at/therapiemodell/angehoerigenarbeit/> 2024

Die Phasen einer Suchterkrankung verdeutlichen, dass Sucht nicht isoliert betrachtet werden kann. Rückfälle und langfristige Auswirkungen unterstreichen die Notwendigkeit eines kontinuierlichen Unterstützungsangebots, das individuell auf die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Betroffenen abgestimmt ist. Neben professionellen Therapieansätzen spielen Selbsthilfegruppen, psychosoziale Unterstützungssysteme und die Familie eine zentrale Rolle bei der Rehabilitation und Reintegration.

Auch die Auswirkungen auf das Umfeld der Betroffenen – Familien, Freunde, das soziale Netzwerk und die Gesellschaft insgesamt – zeigen, dass die Bewältigung von Sucht nicht nur individuelle Anstrengungen erfordert, sondern auch ein gesellschaftliches Umdenken notwendig macht. Die Stigmatisierung von Betroffenen und deren Angehörigen bleibt eine große Herausforderung, die durch gezielte Aufklärung und Präventionsarbeit überwunden werden kann.

Ausblick

Für die Zukunft ist eine verstärkte Verknüpfung verschiedener Therapieansätze, einschließlich der Logotherapie und existenzanalytischer Methoden, essenziell. Diese Ansätze bieten nicht nur konkrete Hilfestellungen zur Bewältigung der Sucht, sondern fördern auch eine tiefere Sinnfindung und Persönlichkeitsentwicklung. Gleichzeitig ist es wichtig, die Unterstützung von Angehörigen zu intensivieren, da sie eine entscheidende Rolle im Heilungsprozess spielen können.

Gesellschaftlich sollte der Fokus stärker auf Prävention, frühzeitige Intervention und die Entstigmatisierung von Suchterkrankungen gelegt werden. Die Etablierung umfassender Netzwerke, die Therapie, Beratung und Selbsthilfegruppen miteinander verbinden, könnte die Unterstützung für Betroffene und ihre Angehörigen deutlich verbessern. Ein menschenzentrierter Ansatz, der die Bedürfnisse der Betroffenen ins Zentrum stellt, wird der Schlüssel zu einem nachhaltigen und effektiven Umgang mit Suchterkrankungen sein.

7 Eigene Reflexion

Die Arbeit an der Diplomarbeit hat sowohl mein Wissen über Suchterkrankungen als auch meine fachlichen und persönlichen Kompetenzen stark erweitert. Ich konnte ein tiefes Verständnis für die Komplexität von Sucht entwickeln, was mein strukturiertes Denken, meine empathische Perspektive und meine Fähigkeit zur Selbstreflexion geschärft hat.

Besonders habe ich gelernt, dass Sucht ein biopsychosoziales Phänomen ist, das individuelle und ganzheitliche Ansätze erfordert. Die Bedeutung von Prävention, Früherkennung und Resilienz wurde mir klar, ebenso wie die zentrale Rolle der Sinnfindung, um Menschen auf ihrem Weg aus der Sucht zu unterstützen.

In meiner Beratungspraxis möchte ich diese Erkenntnisse nutzen, um individuelle Ansätze zu fördern, Resilienz zu stärken, Rückfälle als Lernprozesse zu sehen und das soziale Umfeld stärker einzubeziehen. Die Arbeit hat mir gezeigt, wie wichtig die Verbindung von Wissen, Empathie und einer klaren Haltung für eine erfolgreiche Begleitung Betroffener ist.

Literaturverzeichnis

Elisabeth Lukas (2012): „Freiheit und Geborgenheit“; Verlag GmbH München Wien.

Elisabeth Lukas (2022): „Aus Krisen gestärkt hervorgehen“; Butzon & Becker GmbH.

Uwe Willscheid (2020): „Sinnzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen“; Dataform Media GmbH.

Onlinequellen:

<https://www.sucht-und-flucht.de/materialiensuche/instrument-drug-use-disorders-identification-test-dudit-deutsch> 2002

https://www.blaues-kreuz-muenchen.de/sites/default/files/download/suchtforschung_auf_neuen_wegen.pdf
06.2003

<https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/pdf/10.1055/s-0028-1104614.pdf>
2008

<https://econtent.hogrefe.com/doi/10.1024/1422-4917.37.5.451> 08.09.2009

https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/dhs-stellungnahmen/Positionspapier_PSB.pdf 2010

<https://nacoa.de/neuigkeiten/240511-goteborg-schwedische-studie-reaktion-auf-alkohol-wird-vererbt> 24.05.2011

<https://www.achtsamkeitinderpsychotherapie.at/anwendungen/sucht/mbrp/> 2012

<https://pub.fh-campuswien.ac.at/obvfcwhsacc/download/pdf/8734701> 25.04.2013

https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/images/Titelbilder/Suchtprobleme_in_der_Familie.pdf 2013

https://www.bas-muenchen.de/fileadmin/documents/pdf/Publikationen/BAS_EmpfehlungenPSB_2014.pdf 2014

<https://www.therapie.de/psyche/info/therapie/logotherapie/> 24.06.2014

<https://www.drugcom.de/newsuebersicht/topthemen/angehoerige-besonders-belastet/> 2014

[https://reposit.haw-hamburg.de/bitstream/20.500.12738/7765/1/Malchow Elisa BA 2017 01 05.pdf](https://reposit.haw-hamburg.de/bitstream/20.500.12738/7765/1/Malchow_Elisa_BA_2017_01_05.pdf)
28.07.2016

<https://www.drugcom.de/drogenlexikon/buchstabe-k/komorbiditaet/> 09.2016

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht/171109_Abschlussbericht_BEPAS.pdf
05.2017

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht/171109_Abschlussbericht_BEPAS.pdf
31.05.2017

<https://news.global-konto.com/eine-sucht-fuehrt-oft-in-die-Uumlberschuldung-6394.php> 22.06.2017

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-sucht/begriff-sucht.html> 03.08.2018

https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Kritische_Situationen.pdf
08.2018

[https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Erwachsenwerden in Familien Suchtkranker.pdf](https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Erwachsenwerden_in_Familien_Suchtkranker.pdf) 2019

<https://unipub.uni-graz.at/obvugr/hs/content/titleinfo/5653629/full.pdf> 05.2020

https://jasmin.goeg.at/id/eprint/1581/1/Suchtbehandlung%20in%20der%20Krise_erst_er%20Kurzbericht_bf.pdf 12.2020

[https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload_dshs/05_publicationen/katamnesen/FVS_fachkliniken_alkohol_medikamente/FVS_Katamnese -_Alkohol Medikamente SuchtAktuell_2021-1.pdf](https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload_dshs/05_publicationen/katamnesen/FVS_fachkliniken_alkohol_medikamente/FVS_Katamnese_-_Alkohol_Medikamente_SuchtAktuell_2021-1.pdf) 03.2021

<https://www.gesundheit.gv.at/krankheiten/sucht/sexsuechtig.html> 28.02.2022

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht/Abschlussbericht_FairMediaSUCHT.pdf
2022

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/aktuell/medienmitteilungen.msg-id-80553.html> 03.05.2022

[https://www.bas-muenchen.de/fileadmin/documents/pdf/Publikationen/Papiere/BAS_UG_Informationspapier Familie und Sucht Ueberarbeitung 2022 final.pdf](https://www.bas-muenchen.de/fileadmin/documents/pdf/Publikationen/Papiere/BAS_UG_Informationspapier_Familie_und_Sucht_Ueberarbeitung_2022_final.pdf) 06.2022

https://ch-sodk.s3.eu-west-1.amazonaws.com/media/files/d55b200e/5e52/43d9/8bdf/7202dd793439/2022.08_State-of-the-Art_DE_Publikation.pdf 08.2022

<https://www.tk.de/techniker/krankheit-und-behandlungen/erkrankungen/behandlungen-und-medizin/sucht/juristische-folgen-2015590> 06.10.2022

<https://www.onmeda.de/krankheiten/sportsucht-id212864/> 18.10.2022

<https://www.infodrog.ch/de/wissen/praeventionslexikon/risikofaktoren.html> 18.11.2022

https://opus.fhv.at/frontdoor/deliver/index/docId/4782/file/Stimpfl_Julia_MA.pdf 30.11.2022

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drugogen_und_Sucht/Abschlussbericht/versorgungsnetzwerke_suchtbelastete_familienabschlussbericht_bf.pdf 11.2022

https://opus.fhv.at/frontdoor/deliver/index/docId/4782/file/Stimpfl_Julia_MA.pdf 30.11.2022

<https://www.suchtmagazin.ch/magazin/stigmatisierung-und-diskriminierung-2023-01?preview=23> 01.2023

<https://www.praxis-suchtmedizin.ch/index.php/de/alkohol/diagnostik/audit-fragebogen> 22.03.2023

<https://doktor.de/krankheiten-symptome/spielsucht/> 04.04.2023

<https://doktor.de/krankheiten-symptome/kaufsucht/> 04.04.2023

<https://www.mywaybettyford.de/suchtkompendium/burnout-und-sucht/> 19.04.2023

https://jasmin.goeg.at/id/eprint/2934/1/Empfehlungen%20f%u00fcr%20die%20Verbesserung%20der%20Versorgungssituation%20von%20Menschen%20mit%20Suchterkrankungen%20in%20%u00d6sterreich_bf.pdf 06.2023

<https://www.praxis-suchtmedizin.ch/index.php/de/motivierende-gespraechsfuehrung-d> 25.10.2023

https://magazin.hiv/magazin/gernot_ruecker-ohne-rausch-hatte-die-menschliche-gesellschaft-nicht-uberlebt/ 18.12.2023

<https://www.doccheck.com/en/detail/articles/46328-die-sozialen-folgen-von-sucht-stigmatisierung-und-isolation> 19.12.2023

<https://www.dwds.de/wb/Sucht> 2024

<https://www.caritas.de/beitraege/wann-spricht-man-von-sucht/166905/> 2024

<https://www.diakonie-duesseldorf.de/magazin/gesundheit-soziales/6-merkmale-andenen-sie-eine-sucht-erkennen> 2024

<https://www.studysmarter.de/studium/medizin/suchtmedizin/suchtgenetik/> 2024

<https://www.kidkit.de/informationen/zu-sucht/infos-zu-sucht/warum-wird-jemand-suechtig/> 2024

<https://www.netdokter.at/krankheiten/sucht/> 2024

<https://www.neurologen-und-psychiater-im-netz.org/kinder-jugendpsychiatrie-psychosomatik-und-psychotherapie/stoerungen-erkrankungen/alkoholmissbrauch/-abhaengigkeit/risikofaktoren/> 2024

<https://www.studysmarter.de/schule/psychologie/anwendungsdisziplinen-der-psychologie/suchterkrankungen/> 2024

<https://dassuchtportal.de/drogensucht/folgen/> 2024

<https://www.consilium.europa.eu/de/policies/eu-drugs-policy/> 2024

<https://www.psychosoziale-beratung-celle.de/fachstelle-sucht/substitution/psychosoziale-begleitung> 2024

https://germany.representation.ec.europa.eu/news/europaischer-drogenbericht-2024-auswirkungen-auf-gesundheit-und-sicherheit-2024-06-11_de 2024

<https://www.mywaybettyford.at/therapiemodell/angehoerigenarbeit/> 2024

<https://www.api.or.at/informationen-fuer/angehoerige/> 2024

<https://www.mywaybettyford.at/therapiemodell/angehoerigenarbeit/> 2024

<https://www.deine-gesundheitswelt.de/balance-ernaehrung/internetsucht> 2024

<https://www.friedrich-verlag.de/bildung-plus/digitale-schule/medienkompetenz/medienkonsum/11-anzeichen-fuer-computersucht-bei-kindern-und-jugendlichen/> 2024

<https://www.deine-gesundheitswelt.de/balance-ernaehrung/arbeitssucht> 2024

<https://phoenixprogrammes.com/de/blog/mental-health-and-disorders/the-connection-between-anxiety-depression-and-addiction.html> 2024

<https://www.gezeitenhaus.de/behandlungsfelder/behandlungsfelder-kinder-jugendliche/verhaltenssuechte/> 2024

<https://www.neurologen-und-psychiater-im-netz.org/psychiatrie-psychosomatik-psychotherapie/stoerungen-erkrankungen/suchterkrankung-stoffgebunden/auswirkungen-und-folgen/> 2024

<https://assistscreening.uct.ac.za/self-screen> 2024

<https://sdw.wien/angebot/praevention/schule> 2024

https://www.suchtvorbeugung.net/wiki/index.php?title=Arbeitswelt&mobileaction=toggle_view_desktop 2024

<https://www.dgps.de/fachgruppen/fgkl/interessengruppen/e-health/> 2024

<https://dassuchtportal.de/selbsthilfegruppen-sucht/> 2024

<https://gruenerkreis.at/de/behandlung/ambulante-behandlung> 2024

<https://www.gpdpd.org/drogenpolitik/fuer-eine-gendersensible-drogenpolitik/frauen-und-drogengebrauch> 2024

<https://www.caritas-fachambulanz-bgl.de/de/psychosoziale-begleitung-substituierter> 2024

<https://ambulanz.sfu.ac.at/de/angebote/selbsthilfegruppe-fuer-angehoerige-von-menschen-mit-suchtproblematik/> 2024

<https://www.msmanuals.com/de/heim/psychische-gesundheitsst%C3%B6rungen/zwangsst%C3%B6rung-und-%C3%A4hnliche-erkrankungen/messie-syndrom> 29.02.2024

[Messie-Syndrom - Psychische Gesundheitsstörungen - MSD Manual Ausgabe für Patienten](#) 29.02.2024

<https://www.trillium.de/zeitschriften/trillium-diagnostik/trillium-diagnostik-ausgaben-2024/td-heft-3/2024-klinische-toxikologie/schwerpunkt-klinische-toxikologie/drogen-in-der-klinischen-analytik-katz-und-maus-spiel-nachweisbarkeit-des-drogenkonsums.html> 08.03.2024

<https://www.mdr.de/wissen/news/alkohol-drogen-psychische-probleme-genetische-vorbelastungen-im-freundeskreis-faerben-ab-100.html> 28.03.2024

<https://wolfgang-hattmannsdorfer.at/allgemein/verhaltenssuechte-bei-jugendlichen/> 27.05.2024

https://www.bar-frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/reha-info_pdfs/reha_info_2024/BAR-03-2024.pdf 03.06.2024

https://germany.representation.ec.europa.eu/news/europaischer-drogenbericht-2024-auswirkungen-auf-gesundheit-und-sicherheit-2024-06-11_de 11.06.2024

<https://kurier.at/chronik/welt/drogenbericht-2024-europa-konsumverhalten/402911537> 11.06.2024

<https://www.konturen.de/kurzmeldungen/europaeischer-drogenbericht-2024/> 11.06.2024

<https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/alkohol-konsum-europa-deutschland-who-100.html> 25.07.2024

<https://www.gesundheit.gv.at/news/aktuelles/aktuell-2024/who-studie-alkoholkonsum-europa.html> 31.07.2024

<https://gruenerkreis.at/de/behandlung/stationaere-behandlung/stationaere-angebote/langzeittherapie> 4.8.2024

https://www.oesterreich.gv.at/themen/hilfe_und_finanzielle_unterstuetzung_erhalten/2/sucht/1/Seite.1520110.html 07.08.2024

https://www.oesterreich.gv.at/themen/hilfe_und_finanzielle_unterstuetzung_erhalten/2/sucht/2/2/Seite.1520540.html 12.8.2024

<https://www.bzga.de/aktuelles/2024-08-21-gamescom-2024-neue-bzga-daten-zunehmende-internetnutzung-kann-psychisch-belasten/> 21.08.2024

<https://pub.fh-campuswien.ac.at/obvfcwhsacc/download/pdf/10635677> 22.08.2024

<https://www.stopsmoking.ch/behandlungen-fuer-eine-erfolgreiche-entwoehnung/psychotherapien-fuer-den-rauchstopp/kognitive-verhaltenstherapie-kvt/> 26.08.2024

<https://www.consilium.europa.eu/de/policies/eu-drugs-policy/> 4.09.2024

<https://www.barmer.de/gesundheitsverstehen/psyche/sucht/alkohol-co-abhaengigkeit-1058386> 24.09.2024

https://register.awmf.org/assets/guidelines/076-001l_S3-Screening-Diagnose-Behandlung-alkoholbezogene-Stoerungen_2021-02.pdf

<https://www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/alles-zum-thema-sucht/> 02.10.2024

<https://dassuchtportal.de/drogensucht/folgen/> 02.10.2024

<https://www.helios-gesundheit.de/magazin/news/02/koerperliche-auswirkungen-von-computerspielen/> 2024 & <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/sucht-und-gesundheit/verhaltenssuechte.html>

<https://www.resilienz-akademie.com/resilienz-staerken/schutzfaktor-soziale-unterstuetzung/> 14.11.2024

https://de.wikipedia.org/wiki/Psychosoziale_Beratung 21.12.2024

Ehrenwörtliche Erklärung

Andreas Gebeshuber
4560 Kirchdorf, Pernsteinerstraße 8

Hiermit versichere ich, dass ich die von mir vorgelegte Arbeit selbständig verfasst und die verwendeten Quellen, Internet-Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben habe. Die Stellen der Arbeit – einschließlich Tabellen, Karten und Abbildungen –, die anderen Werken oder dem Internet im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.

Kirchdorf, am 02.01.2025

Andreas Gebeshuber

